



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

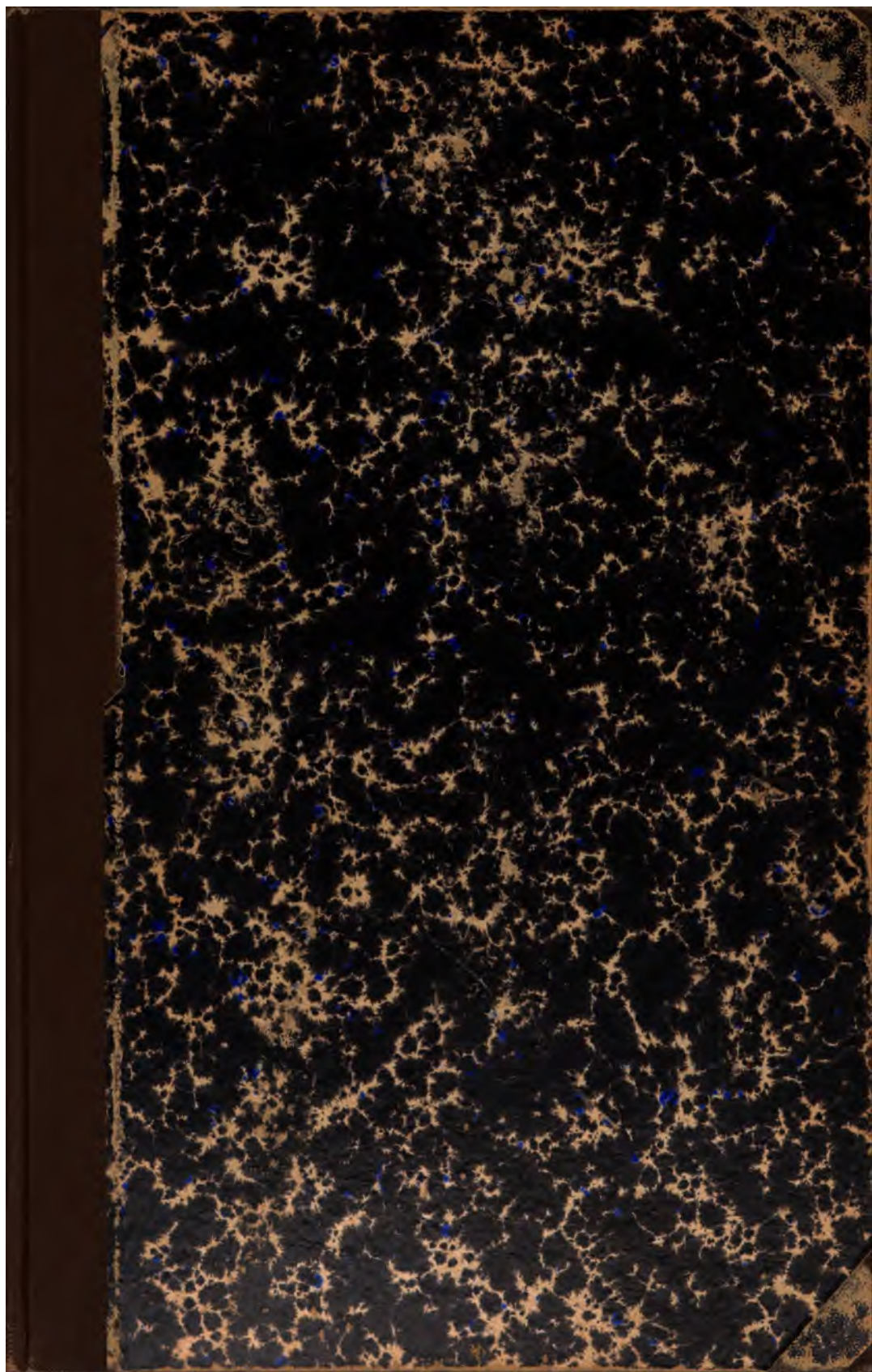
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

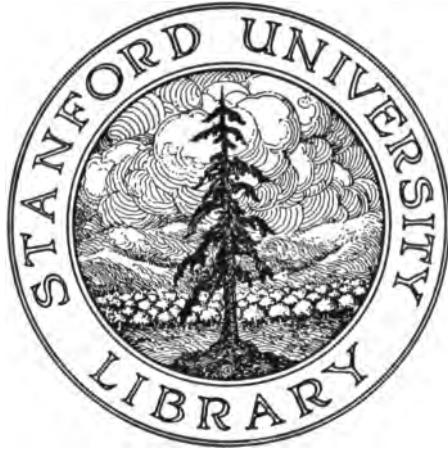
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.





From the library of
WILLIAM ALPHA COOPER
1868-1939
Department of Germanic Languages
1901-1934



3 610
S

A B R I S S
DER
ALTNORDISCHEN (ALTISLÄNDISCHEN)
GRAMMATIK

VON

ADOLF NOREEN.
//

HALLE A. S.
MAX NIEMEYER
1896.

76

PD2235

N6

c.2

Lautlehre.

I. Abschnitt. Sonanten.

A. Die sonanten der starktonigen silben.

§ 1. Die aus urgermanischer zeit übernommenen sonanten sind folgende vocale: a) kürzen: *a, e, i, o, u*; b) längen: *ā, ē, ī, ō, ū*; c) diphthonge: *ai, au, eo, eu, iu*.

Mehreren von diesen gemeinsam sind (in starktoniger silbe) folgende vorgänge:

1. *i*-umlaut, d. h. palatalisierung durch ein — unmittelbar oder nicht unmittelbar — folgendes (sonantisches) *ī* oder *j* (d. h. consonantisches *i*), das in literarischer zeit meist nicht als solches erhalten, sondern entweder syncopiert worden oder in *e* übergegangen ist.

2. *R*-umlaut, d. h. palatalisierung durch ein unmittelbar folgendes, aus germ. *z* (tönendem *s*) entstandenes *r*, das vorliterarisch palatal gesprochen (*R* bezeichnet) wurde.

3. *u*-umlaut, d. h. labialisierung durch ein — unmittelbar oder nicht unmittelbar — folgendes (sonantisches) *ū*, das in literarischer zeit meist nicht als solches erhalten, sondern entweder syncopiert worden oder in *o* übergegangen ist.

4. *w*-umlaut, d. h. labialisierung durch ein folgendes *w* (d. h. consonantisches *u*), das in literarischer zeit sehr oft geschwunden ist. Auf einen unmittelbar vorhergehenden vocal wirkt ein (als *ǔ*, geschr. *f*) erhaltenes *w* nie umlaut, ein geschwundenes nur wenn der vocal lang ist, z. b. *Týr* (lat. *divus*) ein gott, aber pl. *tifar* götter und *þír* (got. *þiwī*) dienstmagd.

5. Dehnung kurzer vocale im auslaut und vor gewissen consonantengruppen sowie kürzung langer vocale vor anderen gruppen oder geminaten.

a) Kurze vocale.

§ 2. *a* wird in vierfacher weise behandelt:

1. Durch *i*- und *R*-umlaut zu *e* geworden, z. b. *heldr* (got. *haldis*) lieber, *ketell* (got. *katils*) kessel, *nefna* (got. *namnjan*) nennen, *velia* (got. *valjan*) wählen; *ker* (vgl. got. *kas*) gefäss. Wo *w*-umlaut hinzutritt, steht *σ*, z. b. *sökkua* (got. *sagqjan*) senken.

2. Durch *u*- und *w*-umlaut zu *o* (d. h. offenem *o*; in vielen ausgaben *ö* geschrieben), z. b. *mōgr* (got. *magus*) sohn, 1. pl. präs. sg. *kōllom* zu *kalla* rufen, *songr*, pl. *songuar* (got. *saggws*, *-wōs*) gesang. Wo *i*-umlaut hinzutritt, steht *ø* (d. h. *ö*, wie viele ausgaben schreiben), z. b. *øple* eigentümlichkeit zu *øpoll* (aschw. *apul*) eigentümer.

3. Durch dehnung zu *á* (d. h. *ā*) z. b. *sá* (got. *sa*) dieser, *á* an, *áss* (got. *ans*) balken, *mál* (got. *maþl*) sprache, *átta* (got. *ahtau*) acht; ebenso bei späterer dehnung (s. § 35 anm.), z. b. *hálfr* halb, *gálgi* galgen, *skálkr* diener, *hálmr* stroh aus älterem *halfr* u. s. w. Wo *i*-umlaut hinzutritt, steht (nur bei alter dehnung) *é* (in vielen ausgaben *æ* geschr.), z. b. *mála* sprechen (vgl. dagegen *help* hälfte zu *halfr*, *hálfr*); wo *u*- oder *w*-umlaut hinzutritt, steht (auch bei späterer dehnung) *ó* (in vielen ausgaben *á* geschr.), z. b. *gós* gans, *ólpt* schwan.

4. Sonst erhalten, z. b. *dagr* (got. *dags*) tag, *fara* (got. *faran*) fahren.

§ 3. *e* wird in fünffacher weise behandelt:

1. Durch "a-brechung" zu *ia* vor einem — oft geschwundenen — nicht unmittelbar folgenden *a* der nächsten silbe, z. b. *iafn* (**eþna*) eben, *hiarta* herz. Unmittelbar nach *l*, *r*, *v* oder *w* (geschr. *u*) sowie vor heterosyllabischem *h* unterbleibt die brechung, z. b. *lesa* lesen, *reka* treiben, *verpa* werden, *suelta* hungern, *siá* aus *séa* (**sehan*, s. 4 unten) sehen.

2. Durch "u-(w)-brechung" zu *iq* vor einem — in der literatur entweder geschwundenen oder (als sonant) in *o* übergegangenem — nicht unmittelbar folgenden *u* (*w*) der nächsten silbe, z. b. *hiqrr* (got. *hairus*) schwert, *iqforr* eber, fürst, *miql*, dat. *miqlue* mehl. Unmittelbar nach *l* und *v* sowie vor *h* unter-

bleibt die brechung, z. b. *lesom* wir lesen, *verþom* wir werden, *síom* aus *séum* (s. 4 unten) wir sehen; nach *r* und *w* steht statt brechung *u-* oder *w-*umlaut (s. 3 unten).

3. Durch *u-* und *w-*umlaut zu *ø* (d. h. *ö*) unmittelbar nach *r* und *w* (vgl. 2 oben), z. b. pl. *rørom* zu sg. *rera* ich ruderte, *røkkua* finster werden, *kuøkua* anzünden (vgl. ahd. *quec* lebendig).

4. Durch dehnung zu *é*, z. b. *fé* (got. *faihu*) vieh, *tré* (**trewa*) baum. Wenn *é* unmittelbar vor *a* oder *u* zu stehen kommt, so werden — ausser nach *v*, *w* — *éa*, *éu* um 1200 zu *íá*, resp. *íó*, z. b. pl. gen. *fiá*, dat. *fióm* zu *fé*.

5. Sonst erhalten, z. b. *vegr* weg, *gefa* geben.

An m. 1. Schon in urgermanischer zeit wurde *e* zu *i* in folgenden zwei fällen:

a) Wenn ein *ĩ* oder *j* folgte, z. b. *míþr* (got. *midjis*, lat. *medius*) mittlerer neben *mepal-* mittel-; dat. *firþe* neben gen. *fiarþar* (nach 1 oben) und nom. *fiþrþr* (nach 2 oben) meerbusen.

b) Vor nasal + cons., z. b. *snimma* neben *snema* früh, gen. pl. *kuinna* zu **kwen-* (in got. *qinō* aus **qenō*) weib.

§ 4. *i* wird ebenfalls in fünffacher weise behandelt:

1. Durch *u-* und *w-*umlaut zu *y*, z. b. *tryggr* (got. *triggws*) treu, *syngua* (got. *siggwan*) singen. Der *u-*umlaut tritt (im gegensatz zum *w-*umlaut) nur dann ein, wenn ein *w* (welches dann vor dem *y* schwindet) dem *i* unmittelbar vorhergeht, z. b. dat. pl. *system* (got. *swistrum*) schwestern, aber *fríþom* frieden.

2. Zu *e* vor einem durch assimilation geschwundenen nasal, z. b. *drekka* trinken, *klettr* (aschw. *klinter*) felsen, *kleppr* (aschw. *klimper*) klumpen; vor einem *ĩ*, *j* der folgenden silbe bleibt aber *i*, z. b. *skikkia* kappe (vgl. nschw. *skynke* stück zeug). Wenn *w-*umlaut hinzutritt, steht *ø*, z. b. *søkkua* (got. *siggan*) sinken; vor einem *ĩ*, *j* der folg. silbe dagegen natürlich *y* (nach 1 oben), z. b. dat., acc. *ykkr* (got. *iggis*) euch beiden.

3. Zu *é* vor einem mit ersatzdehnung geschwundenen nasal oder *h*, z. b. *mél* (ags. *míðl* aus **minþla-*) mundstück des gebisses, *vétrr* wicht; vor einem *ĩ*, *j* der folg. silbe steht *i*, z. b. *fiþl* (ags. *fiþel* aus *fiþfla-*) riesen, tor, *nitta* (**nihtian*) sich weigern.

4. Durch dehnung zu *í*, ausser wo nach 3 oben *e* eintreten soll, z. b. *þír* (got. *þiwi*) dienstmagd; s. übrigens 3 oben.

5. Sonst erhalten, z. b. *fiskr* fisch, *binda* binden.

An m. 1. Schon in urgerm. zeit wurde *i* zu *e* vor einem *ǣ*, *ǣ̄*, *ǝ* der folgenden silbe ohne dazwischenliegendes *j* oder nasal + cons., z. b. *nepan*

von unten neben *nīþre* niedere, *vega* kämpfen zu *vig* kampf, pl. *selar* zu *sile* siele. Durch ausgleichung sind doppelformen wie *nīþre* und *neþre*, *sile* und *sele* u. a. entstanden.

§ 5. o wird in dreifacher weise behandelt:

1. Durch *i*-umlaut zu *ø* (statt dessen oft *e* auftritt), z. b. 3. sg. präs. ind. *sofr* (etwas später auch *sefr*) zu *sofa* schlafen, *norþre* (*nerþre*) nördlicher zu *norþr* nord. Wo scheinbar *o* zu *y* umgelautet worden ist, liegt immer dem *y* ein (nach § 6 anm.) mit *o* wechselndes *u* zu grund, z. b. pl. *syner* (und *soner*) zu *sonr* (alt auch *sunr*) sohn.

2. Durch dehnung zu *ó*, z. b. *þórr* (aus **þonr*-) der donnergott, *dóttir* tochter; ebenso bei späterer dehnung (s. § 35 anm.), z. b. *gólf* fussboden, *sólginn* verschlungen, *fólk* volk, *hólmr* kleine insel, *hólpinn* geholfen aus älterem *golf* u. s. w. Wo *i*-umlaut hinzutritt steht (nur bei alter dehnung) *ǫ* (in vielen ausgaben *æ* geschr.), z. b. pl. *détr* tóchter (vgl. dagegen *fylke* schaar zu *folk*, *fólk*, wo der gegensatz *y*:*o* nach 1 oben zu erklären ist).

3. Sonst erhalten, z. b. *holtr* hold, *bora* bohren.

§ 6. u wird in sechsfacher weise behandelt:

1. Durch *i*-umlaut zu *y*, z. b. *fylxne* (got. *fulhsni*) versteck, *fylla* (got. *fulljan*) füllen, *dylia* verhehlen zu *dulr* verbergung.

2. Durch *R*-umlaut (über *o*) zu *ø* (statt dessen oft *e* eintritt), z. b. privativpräfix *ør-* (*er-*, got. *uz-*), *frør* (*frer*) frost.

3. Zu *o* vor einem durch assimilation geschwundenen nasal, z. b. *okkarr* (got. *ugkar*) uns beiden zugehörig, *Hrotte* (vgl. ags. *Hruntin*) name eines schwertes, *kroppenn* (aschw. *krumpin*) geschrumpft. Wo *i*-umlaut eintreten soll, ist der übergang nicht vorhanden, sondern nach 1 oben steht dann *y*, z. b. *þykkia* (got. *þugkjan*) dünken.

4. Zu *ó* vor einem mit ersatzdehnung geschwundenen nasal oder *h*, z. b. *ósk* wunsch, *tópt* (ahd. *zumft*) und nach § 10, 2 *topt* bauplatz, *sótt* sucht, krankheit. Wo *i*-umlaut eintreten soll, ist das *u* nur gedehnt worden und tritt dann nach § 11, 1 als *y* auf, z. b. *yiskia* wünschen, *sýta* (**suhtian*) sich kümmern.

5. Durch dehnung zu *ú*, ausser wo nach 4 oben *ó* eintreten soll, z. b. *þú* (got. *þu*) du, *iúr* (**iudr*) euter; ebenso bei späterer dehnung (s. § 35 anm.), z. b. *úlfr* (got. *wulfs*) wolf aus älterem *ulfr* (daher bei *i*-umlaut *y*, z. b. der name *Ylfengr*).

6. Sonst erhalten, z. b. *ungr* jung, *bundenn* gebunden.

Anm. Schon in urgerm. zeit wurde *u* zu *o* unter denselben bedingungen wie *i* zu *e* (s. § 4 anm.), z. b. *sunr*, gen. *sonar* sohn; *uxe*, gen. *oxa* ochs; *goll*, dat. *gulle* gold. Durch ausgleichung dieses wechsels sind oft doppelformen entstanden: *sunr*, *sonr* u. s. w.

b) Lange vocale.

§ 7. *ā* und *ē* sind schon vorhistorisch in *ā* zusammengefallen, welches dann in fünffacher weise behandelt ist:

1. Durch *i*- und *R*-umlaut zu *é* geworden, z. b. *fēr* (got. *fāhis*) bekommst, *gēta* (zu ahd. *āhtian*) auf die weide führen, *lētr* (got. *lētis*) lässt, *skēfa* (got. *skēwjan*) gehen; *i gār* (aschw. *ī gār*) gestern. Bei kürzung steht *e*, z. b. dat. sg. *henne* ihr zu *hónom* (**hānum*, s. 3 unten) ihm.

2. Durch *u*-umlaut zu *ó* (d. h. langem offenem *o*), ausser wo nach 3 (s. unten) *ó* eintreten soll, z. b. *ótom* (got. *ētum*) wir assen, gen. *króko* zu *kráka* krähe. Seit c. 1250 wird immer *á* statt *ó* geschrieben, weil zu dieser zeit jedes bis dahin erhaltene *á* den lautwert des *ó* angenommen hatte, ohne dass die orthographie geändert worden war: dann also steht sowohl gen. *kráko* wie nom. *kráka*, während *króko*, resp. *króka* gesprochen wurde.

3. Durch *u*-umlaut zu *ó* nach *w* (das dann schwindet) sowie in der unmittelbaren nachbarschaft eines einst vorhandenen oder noch erhaltenen nasals, z. b. *kópom* (got. *qēpum*) wir sagten, *ró* (**rāhu* zu *rong*) winkel, *mónopr* (got. *mēnōps*), dat. *hónom* zu *hann* (s. 4 unten) er.

4. Durch kürzung (vor zwei consonanten) zu *a*, z. b. *hann* er, gen. *hans* neben dat. *hónom* (**hānum*) ihm, *vaþmál* kleidstoff zu *vóp* zeug.

5. Sonst als *á* erhalten, z. b. *fá* (got. *fāhan*) bekommen, *þátta* (got. *þāhta*) ich wurde gewahr; *máne* (got. *mēna*) mond, *gráta* (got. *grētan*) weinen. Um 1250 hat dies *á* den lautwert *ó* angenommen, s. 2 oben.

§ 8. Das ziemlich seltene *ē* wird zunächst als *é* erhalten, z. b. *hér* (got. *hēr*) hier, *lét* (ags. *lét*) liess; wird aber im laufe des 13. jahrh. ohne änderung der orthographie zu *iē* diphtongiert, eine entwickelung die auch junges *é* (§ 3, 4, § 4, 3, § 9, 2) mitmacht.

§ 9. *ī* wird in vierfacher weise behandelt:

1. Durch *w*-umlaut zu *ý*, z. b. *spýr* (got. *speiwis*) speist, *blý* (ahd. *blīo*, gen. *blīwes*) blei, *ýkua* (aus **wikwa*) weichen.

2. Zu *é* vor einem mit ersatzdehnung geschwundenen nasal oder *h*, z. b. *lérept* leinwand zu *lín* lein, *té* (got. *teiha*) ich zeige, *tuénn* (got. pl. *tweiðnai*) doppelt; vor einem *ī* der folgenden silbe bleibt aber *ī*, z. b. *lírípt* leinwand, *þísl* (ahd. *dīhsila*) deichsel. Unmittelbar vor *a* und *u* wird das *é* nach § 3, 4 behandelt, z. b. *tíá* zeigen, *tíóm* wir zeigen, aber pl. gen. *véa*, dat. *véom* zu *vé* heilige stätte (zu got. *weihs* heilig).

3. Durch kürzung zu *i*, z. b. *minn* (got. *meins*), ntr. *mitt* neben f. *mín* mein; dat. *litlom* zu *lítell* (got. *leitils*) klein. Vgl. 4 unten.

4. Sonst erhalten, z. b. *glíkr* (got. *galeiks*) gleich, *bíta* (got. *beitan*) beissen. Die verbindungen *ia, iu (ío)* werden gewöhnlich ausser nach *v, w* zu *íá, íú*, z. b. f. *þríár*, ntr. *þríú* zu *þrír* (got. *preis*) drei, pl. *hiú* (zu got. *heiwa-*) ehgatten, aber *Suíár*, dat. *Suíom* die Schweden.

§ 10. *ō* wird in dreifacher weise behandelt:

1. Durch *i*-umlaut zu *é*, z. b. *blétr* (got. *blōtis*) verehrt mit opfer, *frápe* (got. *frōðei*) gelehrsamkeit, *sókia* (got. *sōkjan*) suchen, *déma* (got. *dōmjan*) urteilen. Schon etwas vor 1250 geht *é* in *ē* über, z. b. *blétr*, *déma*. Bei kürzung steht *o*, resp. *e*, z. b. *edda* poetik zu *ópr* poesie, *stedda* stute zu *stóp* gestüte.

2. Durch kürzung zu *o*, z. b. ntr. *gott* zu *góðr* (got. *gōds*) gut, namen wie *Þorsteinn* zu *Þórr*, *Hrolleifr* zu *hróðr* ruhm.

3. Sonst erhalten, z. b. *bók* (got. *bōka*) buch, *bróþer* (got. *brōþar*) bruder.

§ 11. *ū* wird in vierfacher weise behandelt:

1. Durch *i*- und *R*-umlaut zu *y*, z. b. *lýkr* (got. *lūkis*) schliesst, *hýsa* beherbergen zu *hús* haus; *sýr* (lat. *sūs*) sau, *kýr* (ags. *cú*) kuh. Bei kürzung steht *y*, z. b. pl. *ymser* zu *ýmíss* wechselnd, der name *Knytlengr* zu *Knútr*.

2. Zu *ō* vor *h*, z. b. *óttá* (got. *ūhtwō*) morgenzeit, *þóttá* (got. *þūhta*) dünkte. Bei *i*-umlaut steht *é*, z. b. *óre* (got. *jūhiza*) jünger.

3. Durch kürzung zu *u*, z. b. *brullaup* hochzeit zu *brúþr* braut.

4. Sonst erhalten, z. b. *dúfa* (got. *dūbō*) taube, *út* (got. *ūt*) hinaus.

c) Diphthonge.

§ 12. *ai* ist zunächst und zwar wol schon vorhistorisch in zweifacher weise entwickelt worden:

1. Vor *h*, *r* (aber nicht *R*) und heterosyllabischem *w* sowie in stark nebetoniger silbe zu *á*, das dann ganz wie altes *ā* (s. § 7) behandelt wird, z. b. *á* (got. *aih*) besitze, *fár* (got. *faíhs*) schimmernd, *ár* (got. *air*) früh, *sár* (got. *sair*) wunde — aber dagegen (nach 2, *d* unten) z. b. *eir* (got. *aiz*) erz, *meire* (got. *maiza*) grösser — adv. *ská* (lat. *scævus*, gr. *σκαίος*) schräge — aber dagegen (nach 2, *a* unten) z. b. *ey* (got. *aiw*) immer — mannennamen wie *Þorlákr*, *Óláfr* neben *Þorleikr*, *Aleifr* mit haupttoniger ultima. Ferner mit *i*-umlaut z. b. *étt* (got. *aihts*) familie, *éfen-* (got. *aiweins*) ewig-; mit *u*-umlaut z. b. *órr* (got. *airus*) bote.

2. Sonst zu *æi*, das dann in vierfacher weise behandelt worden ist:

a) Durch *w*-umlaut zu *ey* geworden, z. b. *veykr*, acc. *veykuan* weich, *hreyr* (got. *hraiw*) leichnam neben dat. *hréfe* (wozu nom. *hré*) nach 1 oben.

b) Vor im auslaut geschwundenem *ǝ* zu *é*, z. b. prät. *sté* (got. *staiǝ*) stieg.

c) Durch kürzung zu *e*, z. b. *mestr* (got. *maists*) grösst, *ellefo* (got. *ainlif*) elf, *flesk* (ahd. *fleisk*) fleisch, dat. *helgom* zu *heilagr* heilig.

d) Sonst zu *ei*, z. b. *beit* (got. *bait*) biss, *leika* (got. *laikan*) spielen.

§ 13. *au* ist zunächst und zwar wol schon vorhistorisch in zweifacher weise entwickelt worden:

1. Vor *h* zu *ó*, z. b. *þó* (got. *þauh*) jedoch, prät. *fló* (got. *þlauh*) floh.

2. Sonst zu *ou*, das dann in dreifacher weise behandelt worden ist:

a) Durch *i*- und *R*-umlaut zu *ey* geworden, z. b. *hleypr* (got. *hlaupis*) läufst, *geyma* (got. *gaumjan*) beachten, bewahren; *eyra* (vgl. got. *ausō*) ohr, *reyrr* (vgl. got. *raus*) rohr.

b) Vor im auslaut geschwundenem *ǝ* zu *ó*, z. b. prät. *ló* (got. *laug*) log.

c) Sonst zu *au*, z. b. *ðaupr* (got. *ðaupus*) tod, *auga* (got. *augō*) auge.

§ 14. *eo* wird in zweifacher weise behandelt:

1. Durch *i*-umlaut zu *é*, z. b. 3. pl. prät. conj. *hlépe*, *ése*

10 § 14–15. Germ. *eo, eu, iu*. § 16. Sonanten d. schwachton. silben.

neben ind. *hliópo* liefen, *íoso* schöpften. Wo scheinbar statt des zu erwartenden *é* ein *ý* auftritt, ist dies nach § 15, 1 (vgl. § 5, 1 und § 6 anm.) zu beurteilen, z. b. *býþr* (got. *biudis*) bietet zu *biópa* bieten.

2. Sonst zu *íó*, z. b. *þiófr* (ahd. *deob*) dieb, *hlióp* (ahd. *leof*) lief.

§ 15. *eu* und *iu* sind schon vorhistorisch in *iu* zusammengefallen, welches dann in dreifacher weise behandelt worden ist:

1. Durch *i-* und *R-*umlaut zu *ý*, z. b. *dýpp* (got. *diupipa*) tiefe, *sýke* (got. *siukei*) krankheit, *nýr* (got. *niujis*) neu; *dýr* (got. *dius*, gen. *diuzis*) tier.

2. Zu *iú* vor *f, g, k, p*, z. b. *liúfr* (got. *liubs*) lieb, *liúga* (got. *liugan*) lügen, *siúkr* (got. *siuks*) krank, *diúpr* (got. *diups*) tief. Bei *i-*umlaut steht *ý* nach 1 oben.

3. Sonst zu *íó*, z. b. *síon* (got. *siuns*) das sehen, *liótr* (got. *liuts*) ungestalt, *hlióp* (got. *hliup*) gehör. Jedoch steht *io* in *nío, -nde* (got. *nium, -da*) neun, -te, wonach *tío, -nde* zehn, -te sich gerichtet hat. Bei *i-*umlaut steht nach 1 oben *ý*, z. b. *ýler* (got. *jiuleis*) weihnachtsmonat zu *íól* weihnachten.

B. Die sonanten der schwachtonigen silben.

a) Vocalwechsel.

§ 16. *a, ā, o, ō* sind unterschiedslos zusammengefallen und treten in zweifacher weise auf:

1. Als *o* im auslaut (wenn kein nasal dort geschwunden ist), vor *m* und vor einem — erhaltenen oder geschwundenen — *o (u)* der folgenden silbe, z. b. dat. acc. *Guþrúno* (vgl. got. *rūna*) ein weibsname, *Níþoþr* (aber gen. *-apar* nach 2 unten; ags. *Niðhad*) ein manssname zu *hoþr* (**hapuR*) streit, nom. acc. pl. *foroþ* verderb zu *ráp* (pl. *róp* aus **rāðu*) rat, *gnnor* (got. *anþara*) zu *annarr* anderer, dat. pl. *dómorom* zu *dómare* richter, 1. pl. *bindom* (got. *bindam*) binden, dat. pl. *mónopom* (got. *mēnōpum*) monaten, *rúnom* (got. *rūnōm*) runen. Dies *o* wird in geschlossener silbe schon vor 1250, in offener silbe gegen 1300 durch *u* ersetzt, z. b. *gnnur*, *dómorum*, später auch *Guþrúnu*, *dómurum*.

2. Sonst als *a*, z. b. *binda* (got. *bindan*) binden, acc. pl. *daga* (got. *dagans*) tage, *bápa* (got. *bans þans*) beide, *ghkla*

(ahd. *anklāo*) fussknöchel, *tunga* (got. *tuggō*) zunge, nom. acc. pl. *rúnar* (got. *rūnōs*) runen.

§ 17. *e*, *ē*, *i*, *ī*, *ai*, *eu*, *iū* sind unterschiedslos zusammengefallen und treten als *e* auf, z. b. *kinneg* dort zu *vegr* weg, 2. sg. *valþer* (got. *walidēs*) wähltest, part. prät. *valeþr* (got. *walips*) gewählt, acc. pl. *geste* (got. *gastins*) gäste, *hirþer* (got. *hairdeis*) hirt, *fréþe* (got. *frōðei*) wissenschaft, 3. sg. präs. conj. *fare* (got. *farai*) fahre, nom. pl. *blinder* (got. *blindai*) blinde, *eyrer* (lat. *aureus*) eine münze, dat. sg. *syne* (ahd. *suniu*) sohne. Dies *e* wird schon vor 1250 durch *i* ersetzt, z. b. *hinnig*, *valdir* u. s. w.

§ 18. *u*, *ū* treten beide als *o* auf, z. b. acc. sg. *suno* (got. *sununs*) söhne, 1. pl. prät. ind. *bitom* (got. *bitum*) bissen, nom. acc. pl. *tungor* (ahd. *zungūn*) zungen, *vildo* du willst (zu *pú* du). Dies *o* wird nach § 16, 1 später durch *u* ersetzt, z. b. *sunu*, *bitum* u. s. w.

§ 19. *au* tritt immer als *a* auf, z. b. *átta* (got. *ahtau*) acht, *gáfa* (got. *gēþjau*) gäbe, *sonar* (got. *sunaus*) sohnes.

§ 20. Das durch *i*-umlaut entstandene *y* (§ 6, 1) wird in proklitischen wörtern zu *i* vor einem — son. oder cons. — *i* (*e*) der folgenden silbe, z. b. *fírer* für, *ífer* über, *píkia* dünken neben starktonigem *fyrer*, *yfer*, *þykkia*.

b) Vocalschwund.

§ 21. a) Durch syncope schwindet schon in vorliterarischer zeit jeder unbetonte kurze (im auslaut auch lange) vocal, wo nicht doppelte consonanz folgt, und zwar in folgenden fällen:

1. In vorsilben, z. b. *granne* (got. *garazna*) nachbar, *glíkr* (got. *galeiks*) gleich, *gót* (vgl. as. *giahtōn*) aufmerksamkeit, *slíkr* (got. *swaleiks*) soleher.

2. In der ultima, z. b. *fé* (got. *faíhu*) vieh, *mogr* (got. *magus*) sohn, *hatr* (got. *hatis*) hass, *brýtr* (got. *brūtis*) brichst, 1. sg. präs. ind. *ber* (got. *baíra*) trage, imp. *sók* (got. *sōkei*) suche, acc. sg. m. *einn* (got. *ainnō-hun*) einen, *blindan* (got. *blindana*) blinden, 1. pl. präs. conj. *berem* (got. *baíraima*) tragen.

3. In der pænultima, z. b. *fagna* (got. *faginōn*) sich freuen, *ellre* (got. *alpiza*) älter, nom. pl. *himnar* (got. *himinōs*) himmel, *numner* (got. *numanai*) genommene, gen. pl. *gumna* (got. *gumanē*) männer, *blindra* (ahd. *blintero*) blinder.

4. In der antepænultima (und ultima), z. b. dat. sg. m. *bund-nom* (got. *bundanamma*) gebundenem, acc. sg. m. *valþan* (got. *walidana*) gewählten.

5. In enklitischen einsilbigen wörtern, z. b. *emk* aus *em ek* ich bin, *kallask* aus *kalla sik* sich nennen, *þeims* aus *þeim es* demjenigen welcher, *unz* aus *und es* bis dass, *þótt* aus *þó[h] at* wiewol. Von zweisilbigen enklitischen wörtern syncopieren nur die verbalformen *erom*, *-op*, *-o* nach auf *-r* auslautenden wörtern und zwar die pænultima, wogegen das *o* der ultima gewöhnlich gedehnt wird, z. b. *þeirró* aus *þeir ero* sie sind.

An m. 1. Syncopiertes *a* bewirkt immer *a*-brechung, syncopiertes *u* (*o*) immer *u*-brechung oder *u*-umlaut. Für syncopiertes *i* dagegen gilt im grossen und ganzen die regel, dass es umlaut bewirkt, wenn die vorhergehende silbe lang, nicht aber wenn sie kurz ist, z. b. prät. *dómþa* (got. *dōmida*) erteilte, *vermþa* (got. *warmida*) wärmte, aber *valþa* (got. *walida*) wählte.

b) Durch contraction schwindet zur zeit der ältesten handschriften (um 1200) *a*, *e*, *o* unmittelbar nach langem vocal in folgender ausdehnung:

1. *a* nach *á*, z. b. *fá* (got. *fāhan*) bekommen, acc. sg. m. *blá(a)n* blauen.

2. *e* nach *é* und schwankend nach *ý*, *é*, *ó*, z. b. dat. sg. *kné(e)* knie, 3 sg. präs. conj. *sé(e)* sehe, *mý(e)ll* ball, dat. sg. *fré(e)* samen, *sé(e)ng* bett, 3. sg. praet. conj. *dé(e)* stürbe.

3. *o* nach *ó*, *ú*, *ý*, z. b. dat. pl. *skó(o)m* schuhen, gen. sg. *Gró(o)* ein weibsname, *trú(o)* glaube, dat. pl. *frú(o)m* frauen, *þó(o)m* flüssen, dat. sg. ntr. *bló(o)* blauem.

Durch analogische neubildung treten später die vocale (dann *a*, *i*, *u*, § 16, 1, § 17, § 18) der flexionsendungen oft wieder auf, z. b. *bláan* nach *trúan* treu, *fréi* nach *strái* stroh, *skóum* nach *véum* heiligen stätten, *áum* statt *ám*, *ým* (§ 7, 2) u. s. w.

An m. 2. Ueber die behandlung des anlautenden vocals bei dem übergang des pron. *enn* in suffigierten artikel s. § 95.

II. Abschnitt. Consonanten.

§ 22. Die aus urgerm. zeit übernommenen consonanten sind:

	Explosivæ		Frikativæ		Nasale	Liquidæ	Cons. vocale
	stimml.	stimmh.	stimml.	stimmh.			
Labiale:	<i>p, pp</i>	<i>b, bb</i>	<i>f</i> —	<i>þ</i>	<i>m, mm</i>	—	<i>w, ww</i>
Interdentale:	—	—	<i>þ</i> —	<i>ð</i>	—	—	—
Dentale:	<i>t, tt</i>	<i>d, dd</i>	<i>s, ss</i>	<i>z</i>	<i>n, nn</i>	<i>l r, ll rr</i>	—
Palatale u. velare:	<i>k, kk</i>	<i>g, gg</i>	<i>h</i> —	<i>ç</i>	<i>ŋ</i> —	—	<i>j, jj</i>

A. Die einzelnen consonanten.

a) Labiale.

§ 23. *p* und *b* werden als solche erhalten, z. b. *grípa* (got. *greipan*) greifen, *skepja* (got. *skapjan*) schaffen; *lamb* (got. *lamb*) lamm.

Anm. Wegen schwachtonigkeit wird die partikel *umb* 'um' bald zu *um*.

§ 24. *f* wird in vierfacher weise behandelt:

1. Anlautend erhalten, z. b. *fótr* fuss, *fljóta* fliessen, *friósa* frieren.

2. Vor *s* und *t* geht es allmählich in *p* über, z. b. *refsa*, *repsa* (ahd. *refsan*) züchtigen, *hepta* (got. *haftjan*) hindern, *opt* oft.

Anm. 1. In mehreren alten hdschr. steht *fst* statt *ft* (*pt*).

3. Schwindet zwischen *m* und *t* + vocal, z. b. *fimte* (got. *fmfta*) fünfte; oft auch nach consonanten in namen auf *-(f)røþr* m. und *-(f)ríþr* f., z. b. *Guprøþr* Gottfried neben *Hallfrøþr*, *Sigríþr* neben *Ragn(f)ríþr*.

4. Wird sonst zu *þ* (geschrieben *f*), z. b. *hefa* (got. *hafjan*) heben, *ulfr* wolf, *þarf* bedarf.

Anm. 2. Auf einem schon urgerm. wechsel *mf:mb* (je nach der lage des haupttones) beruht der gegensatz *fífl* (**fimfil*-, s. § 26, 4) riese, tor: *fímbol*- riesen-.

§ 25. *þ* wird in vierfacher weise behandelt:

1. Anlautend wird es zu *b*, z. b. *bera* tragen, *brióta* brechen.

2. Vor *k*, *s*, *t* zu *f*, z. b. *rífka* (zu ndd. *ríbe*) vermehren, ntr. sg. gen. *líúfs*, acc. *líúft* lieb.

3. Schwindet inlautend vor *u*, z. b. *haukr* (ahd. *habuh*) habicht, *biórr* (ags. *beofor*) biber.

4. Sonst erhalten (geschr. *f*), z. b. *grafa* graben, *kalfr* kalb, *erfa* erben. Vor *n* steht jedoch oft (seit c. 1200) *m*, z. b. *iafn*, *iamn* eben.

§ 26. *m* wird in fünffacher weise behandelt:

1. Vor *n* zu *þ* (geschr. *f*), z. b. *nafn* (später bisweilen *namm* nach § 25, 4).

2. Vor *g*, *k* zu *v* (geschr. *n*), z. b. dat. sg. m. *einonge*, *huerionge* keinem (vgl. *einom* einem, *hueriom* jedem).

3. Assimiliert sich folgendem *p*, z. b. *kapp* kampf, *kroppenn* (aschw. *krumpin*) geschrumpft.

4. Schwindet mit ersatzdehnung (des vorhergehenden vocals) vor *f*, *s* und im auslaut, z. b. *fisl* (s. § 24 anm. 2) riese, *tóft* (ahd. *zumft*), *toft* (nach § 10, 2), *topt* (§ 24, 2) bauplatz, *láss* riegel (zu *lqm* angel), *frá* (got. *fram*) 'von'. *Fim* (got. *fimf*) fünf hat sich nach *fimte* (s. § 24, 3) fünfte gerichtet.

5. Sonst erhalten, z. b. *nema* nehmen, *arms* arm.

Anm. Auf dissimilation beruht *n* in *megen* neben *megom* 'zu — seiten'.

§ 27. *w* wird in dreifacher weise behandelt:

1. Erhalten (geschr. *u*, in den meisten ausgaben *v*) vor *a*, *á*, *e*, *é*, *i*, *í*, *o*, *ó*, *é* nach anlautender consonanz sowie inlautend nach einfacher consonanz mit vorhergehendem kurzem vocal (vgl. jedoch 2 unten) und auch sonst nach *g*, *k* (ausser wo der vorherg. voc. *o*, *u* ist), z. b. *huar* (got. *hvar*) wo, *sudá* (got. *swa*) so, *tueir* (got. *twai*) zwei, *kuipr* (got. *qibus*) magen, *huitr* (got. *heits*) weiss, *kuén* (got. *qēns*) weib, *mólua* (got. *malwjan*) zermalmen, *ýkua* weichen, *syngua* (got. *siggwan*) singen, *sökkua* (got. *siggan*) sinken (aber *sungenn* gesungen, *sökkenn* gesunken).

2. Zu *þ* geworden vor denselben vocalen anlautend (geschr. *v*), inlautend (geschr. *f*, in vielen ausgaben *v*) nach vocalen, seit 1200 auch nach einfacher cons. mit vorherg. kurzem vocal, z. b. *valda* (got. *waldan*) walten, *ver* (got. *wair*) mann, *vile* (got. *wilja*) wille, *vín* (got. *wein*) wein, *vomb* (got. *wamba*) bauch, *áfen-* (got. *aiweins*) ewig-, *sniófa* schneien, *snifenn* beschneit (zu ahd. *sniwan*); *gerfe* kleidung, *stopfa* hemmen statt älteren *gerue*, *stopua* (vgl. 1 oben).

3. Geschwunden (mit ersatzdehnung, wenn vocal vorausgeht) sonst, d. h. vor *o*, *ó*, *u*, *ú*, *y*, *ý*, *ø*, *é*, vor cons., nach langer silbe auf cons. (über *g*, *k* s. 1 oben) und auslautend, z. b. *ormr* (got. *waúrms*) schlange, *hót* (got. *hōta*) drohung, *ull* (got. *wulla*) wolle, *sylda* (got. *swultjau*) stürbe, *épa* (got. *wōpjan*) schreiben, *litr* (got. *wlits*) farbe, *reka* (got. *wrikan*) treiben, *hiól* (ags. *hwéol*) rad, *strápa* (got. *strawida*) streute, *songr* (got. *sagaws*) gesang, *ótta* (got. *ūhtwō*) morgenzeit, *benda* (got. *bandwjan*) anzeigen, *ey* (got. *aiw*) immer, *song* (got. *sagaw*) sang, *sá* (got. *sah*) sah.

Anm. 1. Mit vorherg. *m* assimiliert ist *w* in *megom* (*megen* § 26 anm.) 'zu — seiten', das aus dat. pl. **wegom* (*vegom* nach 2 oben) 'wegen' unmittelbar nach wörtern, die auf *-m* auslauten, entstanden ist, z. b. *bǫpom* *megom* zu beiden seiten.

Anm. 2. Auf einem schon urgerm. wechsel *w* (vor vocal) : *u* (vor

cons.) beruhen gegensätze wie *mēr* (got. *mawi*): pl. *meȳiar* (got. *mawjōs*) mädchen, *þir* (got. *þiwi*): pl. *þȳiar* (got. *þiujōs*) magd, *tvi-* zwei: *tȳia* zweifel, *ǫ* (got. *ahva*) fluss: *ey* aue, *hō* nachgras (vgl. got. *hawi*): dat. *heye* (got. *hauja*) gras, prät. *þrāpa* zu *þreȳia* sich sehnen, *knīpa* zu *knȳia* schlagen, part. präs. pl. *dāner* zu *deȳia* sterben.

b) Interdentale und dentale.

§ 28. *þ* wird in fünffacher weise behandelt:

1. Wird zu *ð* (geschr. *þ*, in den meisten ausgaben *ð*) nach vocalen und *þ*, *z*, *m*, *r*, z. b. *bróþer* (got. *brōþar*) bruder, *Eggþer*, *Hamþer* (ahd. *Hamathio* zu got. *þius*) mannsnamen, *verþa* (got. *wairþan*) werden.

2. Zu *d* im anlaut enclitischer wörter und zusammensetzungs- glieder nach *ll*, *nn*, z. b. *vīl(l)do* du willst, *mon(n)do* du wirst (neben *þú* du), mannsnamen wie *Halldórr* (zu *þórr*), *Endriþe* (aus *einn þriþe*); um 1200 auch nach *l*, *n* mit vorherg. cons. oder langem vocal, z. b. der name *Steindórr*.

3. Assimiliert sich vorhergehendem *l*, *n*, *t* und folgendem *k*, *l*, *t*, z. b. *ellre* (got. *alpiza*) älter, *hollr* (got. *hulþs*) hold, *annarr* (got. *anþar*) anderer, *finna* (got. *finþan*) finden, *briótto* (aus *briót þú*) brich; die mannsnamen *Hrokkell*, *Hrolleifr* (vgl. got. *hrōþeigs*), *silla* (zu got. *seipus*) spät, ntr. *blitt* (got. *bleiþata*) gütig.

Anm. 1. Auf einem schon urgerm. wechsel *lp:lð*, *np:nd* (je nach der lage des haupttones) beruht der gegensatz *ll:ld* (s. § 29, 1), resp. *nn:nd* in fällen wie *ellre* älter: *aldenn* alt, *finna* finden: part. prät. *fundenn*.

4. Schwindet mit ersatzdehnung inlautend vor *l* sowie oft vor *b*, *m*, *n*, *r*, *w*, z. b. *mál* (got. *maþl*) sprache, *nól* (got. *nēþla*) nadel, die mannsnamen *Hró(þ)biartr*, *Hró(þ)mundr*, pl. *Heiner* einwohner von *Heiþmǫrk* (vgl. got. *haiþi*), *Hrérekr* Roderich, pl. *huárer* (got. *hvaþaraí*) welche von den zwei gruppen, *Hrólfr* (ags. *Hróðwulf*) Rudolf, *Ólfr* (ags. *Æðwulf*) Adolf.

5. Sonst erhalten, z. b. *þola* (got. *pulan*) dulden, *þrír* (got. *preis*) drei, *blþka* (vgl. got. *bleiþjan*) sänftigen.

Anm. 2. Got. *þl* entspricht im anlaut *fl-*, z. b. *flȳia* (got. *þliuhan*) fliehen.

§ 29. *ð* wird in sechsfacher weise behandelt:

1. Wird zu *d* vorhistorisch im anlaut und nach *l*, z. b. *dagr* tag, *valda* walten; später (nach vollzogener syncope), aber noch vorliterarisch, wo zwei *ð* nach starktonigem vocal (vgl.

§ 46, 3) zusammenstossen, z. b. *fédða* (got. *fōdida*) nährte, sowie nach ursprünglichem (vgl. 2 unten) *ll*, *nn*, z. b. *fylda* (got. *fullida*) füllte, *kenda* (got. *kannida*) kannte; frühestens um 1200 nach *l*, *n* mit vorherg. cons. oder langem vocal, z. b. *huilþ* > *huild* ruhe, *girnþa* > *girnda* machte begierig; noch etwas später auch nach *l*, *n* mit vorherg. kurzem vocal, z. b. *alpa* > *valda* wählte, *vanþa* > *vanda* gewöhnte. Ueber die gruppe *zð* s. § 33, 1.

2. Zu *t* schon vorhistorisch im auslaut, z. b. prät. *galt* (got. *gald*) *galt* (vgl. aber *giald* aus urnord. **zelða* bezahlung); später, aber noch vorliterarisch, nach und vor *s* (statt *ts* wird *z* geschrieben) sowie nach *ll*, *nn*, wo sie aus *lþ*, *nþ* entstanden sind, (s. § 28, 3), und nach *l*, *n*, vor welchen ein stimmloser consonant steht oder geschwunden ist, z. b. *gózka* güte zu *góþr* gut, adv. *viz* zu *víþr* weit, *reista* (got. *raisida*) richtete auf, *vilta* (got. **wilþida*, vgl. *wilpeis*) führte irre, *nenta* (got. *nanþida*) wagte, *mélta* (got. *mapþida*) sprach, *vépnta* bewaffnete. Vgl. noch 3 unten.

3. Zu *þ* (in den meisten ausgaben ð geschr.) vor *k* und nach *f*, *k*, *p*, z. b. *víþka* erweitern, *tylfþ* zwölfter, *drekþa* (got. *dragkida*) tränkte, *vakþa* weckte, *éþpa* (got. *wōþida*) schrie, *glapþa* narrete. Etwas nach 1200 wird dies *þ* zu *t* nach *f*, *k*, *p* mit vorherg. cons. oder langem vocal, z. b. *tylft*, *drekta*, *épta*; später auch mit vorherg. kurzem vocal, z. b. *vakta*, *glapta*.

4. Assimiliert sich vorhergehendem *t* und folgendem *d*, *t*, *þ* (worauf *þþ* zu *tt* wird) sowie sporadisch *l*, z. b. *bátta* (got. *bōtida*) büsste, *guddómr* gottheit zu *gup* Gott, *gott* (got. *gōdata*) gutes, *bióttó* aus *bióp þú* biete (du), *á mille* neben *á meþal* in der mitte.

5. Schwindet (mit ersatzdehnung) oft vor *l*, *n*, *r*, *w* und zwischen consonanten, z. b. *gó(þ)legr* schön, *Skáney* (ags. *Scedeníz*, lat. *Scadinavia*) Schonen, *iúr* euter, *Aunn* (ags. *Eádwine*) ein mannsname, *stir(þ)na* steif werden, *ver(þ)gangr* bettelei, *har(þ)la* sehr.

6. Sonst als ð (geschr. *þ*, in den meisten ausgaben ð) erhalten, z. b. *faper* (got. *fadar*) vater, *garþr* (got. *gards*) gehöft.

§ 30. *t* wird in fünffacher weise behandelt:

1. Wird zu ð (geschr. *þ*, in den meisten ausgaben ð) in unbetontem auslaut nach vocal, in der ältesten literatur noch selten, später immer häufiger, z. b. *at* > *aþ* dass, *vit* > *víþ* wir zwei, *miket* > *-iþ* grosses, *þaket* > *-iþ* das dach.

2. Zu *tt* nach haupttonigem langem vocal, mit dem es als flexionsendung oder als anlaut eines unbetonten compositionsgliedes zusammentrifft, z. b. *blátt* blaues, *prettán* dreizehn, *tottogo* (vgl. gr. *δω-δεκα*) zwanzig.

3. Assimiliert sich folgendem *k* und (allgemein erst seit c. 1250) antevocalischem *s*, z. b. *nökkuerr* irgend ein (aus *ne veit ek huerr* ich weiss nicht wer), *etke* (alt und selten) > *ekke* nichts, die mannennamen *Gizorr* > *Gissurr*, *piaze* > *piassi*.

4. Schwindet vor *s* + cons., z. b. *priózka* > *prióska* widerpenstigkeit; bisweilen durch dissimilation nach *ts*, z. b. *síz(t)* am wenigsten, *veiz(t)* weisst; oft auch zwischen consonanten, z. b. *kris(t)ne* christentum, pl. *ap(t)nar* abende.

5. Sonst erhalten, z. b. *tré* (got. *triu*) baum, *vatn* (got. *watō*) wasser.

§ 31. *d* wird in vierfacher weise behandelt:

1. Wird zu *t* schon vorhistorisch im auslaut, z. b. prät. *batt* (got. *band*; vgl. § 34, 1) band (vgl. aber das subst. *band* band aus urnord. **banda*); spätestens um 1200 auch vor *k*, *s*, z. b. *stentk* aus *stend ek* ich stehe, gen. *lanz* zu *land* land.

2. Assimiliert sich folgendem *t*, z. b. ntr. *blint* (got. *blindata*; vgl. § 46, 1) blindes, *fótt* zu *fédðr* (vgl. § 29, 1) genährt.

3. Schwindet oft zwischen consonanten, z. b. *an(d)lit* antlitz, *fræn(d)kona* muhme.

4. Sonst erhalten, z. b. *binda* binden, *hond* (got. *handus*) hand.

§ 32. *s* wird in zweifacher weise behandelt:

1. Wird zu *ts* (geschr. *z*) nach *ll*, *nn*, z. b. gen. *al(l)z* zu *allr* ganz, *brun(n)z* brunns.

2. Sonst erhalten, z. b. *sonr* sohn, *oxe* ochs, *hals* hals.

Anm. Auf einem schon urgerm. wechsel (je nach der lage des haupttones) *s* : *z* (stimmh. *s*) beruht der gegensatz *s* : *r* (s. § 33, 4) in fällen wie *kiósa* (got. *kiosan*) : part. prät. *kørenn* wählen, *fríósa* : *frørenn* frieren. Vor *t* steht immer *s*, z. b. superl. *mestr* (got. *maists*) : *meire* (got. *maiza*) grösser.

§ 33. *z* (stimmh. *s*) wird schon vorhistorisch zu *R* (s. § 1, 2), das dann in vierfacher weise behandelt wird:

1. Assimiliert sich (nur vor der syncopierungszeit) folgendem *ð* (*ðð* wird dann zu *dd*, vgl. § 29, 1) und *n*, z. b. *gaddr* (got. *gazds*) stachel, *hodd* (got. *huzd*) hort, *rann* (got. *razn*) haus; ferner (auch nach der syncopierungszeit) vorhergehendem *l*, *n*,

r, *s*, z. b. *stóll* (got. *stōls*) stuhl, *ketell* (got. *katils*) kessel, *skínn* (got. *skeinīs*) glänzt, *heitenn* (got. *haitans*) geheissen, *mérr* (got. *mērs*) berühmt, *ferr* (got. *faris*) fährst, *less* (got. *lisis*) liest. Jedoch steht nach kurzem starktonigem vocal immer *nr*, gewöhnlich auch *lr*, z. b. *vanr* (got. *wans*) mangelnd — vgl. mit schwachton. vocal *enn* (got. *jains*) 'der', mit urspr. langem voc. *minn* (got. *meins*) mein — *hylr* (got. *huljis*) hüllst, *stelr* (häufiger jedoch *stell*, got. *stilis*) stiehlt. Nach *ll* steht fast ausnahmslos *r*, z. b. *fullr* (got. *fulls*) voll; ebenso überwiegend nach *nn* (das dann vor *r* zu *ð* wird, s. § 34, 5), z. b. *brunnr*, *bruðr* brunnen, *brenn*, *brennr*, *breðr* (got. *brinnis*) brennst, pl. *menn*, *meðr* (got. *mans* < **manniz*) männer, aber nur *minne* (got. *minniza*) minder.

ADM. *nr* tritt als *mm* auf nur in *framm* (got. *framis*) 'hervor'.

2. Wird nach 1200 zu *rr* (früher *r* nach 4 unten) nach haupttonigem langem vocal, mit dem es als flexionsendung oder als anlaut einer unbetonten flexionssilbe zusammentrifft, z. b. *nér* > *nérr* (got. *nēvis*) näher, *fére* > *férre* (got. *fawiza*) weniger, *grár(r)*, gen. pl. *grár(r)a* grau.

3. Schwindet vor *s*, z. b. *kallask* nennt sich zu *kallar* (aus *-ar*, got. *-ās* nach 4 unten) nennt.

4. Wird sonst zu *r*, z. b. *dagr* (got. *days* aus **ðazaz*) tag, *betre* (got. *batiza*) besser.

§ 34. *n* wird in sechsfacher weise behandelt:

1. Assimiliert sich folgendem *t*, wo die gruppe *nt* vor der syncopierungszeit da war, z. b. *voþtr* (aschw. *vanter*) handschuh, *spretta* (mhd. *sprinzen*) springen. Wo aber *nt* durch syncope entsteht, tritt assimilation nur in schwachtoniger silbe ein, z. b. die gewöhnlich proclitischen ntr. *mitt* (got. *meinata*) mein, *pitt* dein, *sitt* sein, *eitt* ein gegenüber *vant* (got. *wanata*) mangelndes u. dgl.; in immer schwachtoniger silbe wird dann *tt* zu *t*, z. b. *et* (got. *jainata*) 'das', *bundet* gebundenes.

2. Schwindet mit ersatzdehnung vor *k*, *l*, *r*, *s* und im urspr. auslaut (auch wenn in urnord. zeit ein consonant — welcher dann ebenfalls schwindet — nicht aber wenn ein vocal folgte), z. b. die mannsnamen *Áke* (ahd. *Anihho*), *Háke* (ahd. *Hannihho*), *Ale* (ahd. *Analo*), *Áleifr* (ags. *Anláf*), *lérept* leinwand, dat. *þór(e)* dem donnergott, *gþs* gans, *ósk* wunsch, *þá* (got. *þan*) dann, *tuá* (got. *twans*) zwei, *binda* (got. *bindan* und *bindand*) binden,

aber acc. sg. m. *blindan* (got. *blindana*) blinden; ausserdem oft zwischen zwei consonanten, z. b. *ǫl(n)boge* ellenbogen, ntr. *iam(n)t* eben, gen. *vaz* zu *vatn* wasser.

Anm. *nl* ist zu *ll* geworden in *ellefo* (got. *ainlif*) elf, *mullaug* neben *mun(d)laug* waschbecken.

3. Wird nach 1200 zu *nn* vor *d*, bisweilen auch vor tautosyllabischem *t*, z. b. *lan(n)d* land, *sen(n)da* senden, *hrein(n)t* reines.

4. Zu *m* vor *p*, z. b. *kanpr*, *kampr* (af. *kaneþ*) schnurrbart, *hanpr*, *hampr* (ags. *hæneþ*) hanf.

5. (Altes oder nach § 28, 3 aus *nþ* entstandenes) *nn* wird zu *ð* (geschr. *þ*, in den meisten ausgaben *ð*) vor *r*, z. b. *ipre* innerer, *aprer* (got. *anþaraī*) andere zu sg. *annarr*.

6. Sonst erhalten, z. b. *nótt* nacht, *hane* hahn, *laun* lohn.

§ 35. *l* wird in dreifacher weise behandelt:

1. Wird nach 1200 zu *ll* vor *d* und (besonders wenn es tautosyllabisch ist) *t*, z. b. *val(l)d* gewalt, *hal(l)da* halten, *sel(l)t* verkauft, *mél(l)ta* sprach.

2. Schwindet oft zwischen zwei consonanten, z. b. *kar(l)-mapr* mann, *en(g)skr* aus *eng(l)skr* englisch, *éx(l)ta* vermehrte.

3. Sonst erhalten, z. b. *langr* lang, *stela*, *stal* stehlen, stahl.

Anm. Die gruppen *ǫþ*, *lǰ*, *lk*, *lm*, *lp* bewirken schon vor 1250 dehnung eines vorhergehenden *a*, *o*, *ǫ*, *u* (beisp. s. § 2, 3, § 5, 2, § 6, 5); ebenso durch syncope entstandenes *ln*, *ls* in *ǫln* (got. *aleina*) elle, *hals* hals, *bólstr* kissen neben dem unsyncoptierten *ǫln* (lat. *ulna*), *hals* (got. *hals*).

§ 36. *r* wird ebenso in dreifacher weise behandelt:

1. Assimiliert sich im anfang des 13. jahrhs. folgendem *l*, gegen 1300 auch folg. *s*, besonders wenn dies vor consonanten steht, z. b. *karl* > *kall* alter mann, *varla* > *valla* kaum, *fors* > *foss* wasserfall, *fy(r)str* erster.

2. Schwindet (ohne ersatzdehnung) vor *n*, *t* in schwachtoniger silbe, sporadisch vor (später nach § 25, 3, § 27, 3 geschwundenem) *w*, *þ* und bisweilen zwischen zwei consonanten, z. b. acc. sg. m. *annan* (got. *anþarana*), ntr. *annat* zu *annarr* anderer, der mannsname *þóorþr* (*þórþr* § 21, b, 3) aus **þór-worðr* (< **warður* § 16, 1) neben gen. *þorvarþar* (wozu nom. *þorvarþr* neugeschaffen worden ist), *haustr* aus **hartusta* herbst, pl. *feþgar* aus **faðriþar* vater und sohn, pl. *kuerk(r)nar* die kehle, nom. sg. mit negation *ulfe* zu *ulfr* wolf.

3. Sonst erhalten, z. b. *réttr* recht, *bera* (got. *bairan*) tragen, *huar* (got. *har*) wo.

§ 37. Auf einem schon vorgermanischen Übergang von dentaler explosiva +*t* in *ss* (nach langem vocal *s*) beruht der gegensatz *t*, *ð* : *s(s)* in fällen wie *vita* (got. *witan*) wissen : *vissa* (got. *wissa*) wusste, *visa* (got. *weisjan*) weisen; *gióta* giessen : *giósa* sich gewaltsam ergiessen; *hlapa* laden : *hlass* fuhre; *hniópa* hämmern : *hnoss* geschmeide.

c) Palatale und velare.

§ 38. *k* wird in vierfacher weise behandelt:

1. Wird (wenigstens schon im 13. jahrh., später immer häufiger) zu *z* (geschr. *g*) in unbetontem auslaut nach vocal, z. b. *miǰk* > *miǰg* viel, *sik* > *sig* sich, *fréttag* aus *frétta ek* ich erfuhr.

2. Zu *kk* (schwankend) zwischen kurzem vocal und *j* oder *w*, sowie wo es durch enclise mit vorherg. langem haupttonigen vocal zusammentrifft, z. b. gen. *bekkiar* baches, *vek(k)ia* wecken, *noǰkvue* nachen, *noǰ(k)ueþr* (vgl. got. *naqaps*) nackt, *sék(k)a* aus **sé-ek-a* ich sehe nicht.

3. Schwindet bisweilen zwischen zwei consonanten, z. b. *beis(k)t* bitteres.

4. Sonst erhalten, z. b. *kné* knie, *ek* (got. *ik*) ich. Jedoch wird palatales *k* vor *a*, *o* (*u*) zu *kj* (geschr. *ki*, in den meisten ausgaben *kj*), z. b. *kirkia* kirche, *Mikáll* > *Mikiáll* Michael, dat. pl. *rikiom* zu *rike* (got. *reiki*) reich; nach kurzem vocal wird dies *k* (nach 2 oben) zu *kk*, z. b. pl. *Grikkjar* Griechen.

§ 39. *g* wird in zweifacher weise behandelt:

1. Wird zu *k* schon vorhistorisch im auslaut, z. b. prät. *sprakk* (aus **sprank* nach § 42, 1) zersprang (vgl. aber das subst. *þing* ding aus urnord. **þinga*); spätestens um 1200 auch vor *s* (statt *ks* wird *x* geschrieben) und *t*, z. b. gen. *kononx* zu *konongr* könig, ntr. *rankt* zu *rangr* verkehrt.

2. Sonst erhalten, z. b. *langr* lang, *song* gesang. Jedoch wird palatales *g* vor *a*, *o* (*u*) zu *gj* (geschr. *gi*, in den meisten ausgaben *gj*), z. b. dat. pl. *engiom* zu *enge* wiese.

§ 40. (Die stimmlose fricativa) *h* wird in sechsfacher weise behandelt:

1. Erhalten nur im anlaut vor consonantischen vocalen (*j, w*), z. b. *hiarta* herz, *huat* was.
2. Wird zum hauchlaute *h* im anlaut vor sonantischen vocalen, z. b. *horn* horn, *hefia* heben.
3. Zu stimmlosem *l, n, r* (alle *h* geschr.) im anlaut vor *l, n, r*, z. b. *hlaupa* (got. *hlaupan*) springen, *hníga* (vgl. got. *hneivan*) hinsinken, *hreinn* (got. *hrains*) rein.
4. Zu *k* zwischen kurzem vocal und *s*, z. b. *ax* (got. *ahs*) ähre, *vaxa* (vgl. got. *wahsjan*) wachsen; vgl. dagegen *þisl* deichsel u. a. nach 6 unten.
5. Assimiliert sich (nachdem es einen vorhergehenden vocal gedehnt hat) folgendem *t*, z. b. *nótt* (got. *nahts*) nacht, *átta* (got. *ahtau*) acht, *mátta* (got. *mahta*) mochte. Jedoch kommen auch einige fälle vor, wo *t* statt *tt* steht, z. b. *dót(t)er* (got. *daúhtar*) tochter, *sót(t)* sucht, *þót(t)a* (got. *þūhta*) schien.
6. Schwindet sonst mit ersatzdehnung, z. b. *siá* (got. *saiþan*) sehen, *for* furche, *fé* (got. *faíhu*) vieh, *nýsa* (got. *niuhsjan*) spähen.

Anm. Auf einem schon urgerm. wechsel (je nach der lage des haupttones) *h: ʒ* (nach nasal *g*) beruhen fälle wie *slá* (got. *slahan*): part. prät. *slégenn* schlagen, *fela* (got. *filhan*): part. *folgenn* (got. *fulgins*) verderben, *á* (got. *aih*): pl. *eigom* (got. *aigum*) besitze(n), *fá* (got. *fáhan* aus **fashan*): part. *fengenn* bekommen.

§ 41. ʒ wird in fünffacher weise behandelt:

1. Anlautend wird es zu *g*, z. b. *gestr* gast, *ganga* gehen.
2. Zu *gg* zwischen kurzem vocal und *j*, z. b. *hyggia* (got. *hugjan*) denken, *leggia* (got. *lagjan*) legen. Dies *gg* assimiliert sich folgendem *k*, z. b. *hykk* aus *hygg ek* ich denke.
3. Zu *k* immer nach, häufig auch vor *s, t*, z. b. gen. *enskes* zu *enge* keiner, acc. *mátkan* zu *máttegr* mächtig, gen. *dax* zu *dagr* tag, ntr. *heilakt* zu *heilagr* heilig. Zwischen starktonigem vocal und *t* tritt der übergang erst um 1200 ein, z. b. *driúkt* zu *driúgr* tüchtig.
4. Schwindet mit ersatzdehnung im urspr. auslaut, z. b. *má* (got. *mag*) kann, prät. *sté* (got. *staig*) stieg, *ló* (got. *laug*) log, vgl. aber subst. acc. *mogg* (got. *magu*) sohn; ferner (wenigstens anscheinend) oft in den zusammensetzungsgliedern *-ʒtsl* (oder mit metathesis *-ʒils* § 9, 3), *-ʒárr* und *-ʒenge*, z. b. die mannsnamen *Apisl*, *Ap(g)ils*, *Hróarr* (ags. *Hróðzár*), *nafarr*

(ahd. *nabagēr*) bohrer, *várenge* (ags. *wárzenza*) söldner; endlich zwischen consonanten in pl. *mor(g)nar* morgen, ntr. *mart* zu *margr* mancher.

5. Sonst erhalten (geschr. *g*), z. b. *draga* (got. *dragan*) ziehen, *morgonn* morgen. Jedoch wird palatales *z* vor *a, o (u)* zu *zj* (geschr. *gi*, in den meisten ausgaben *gj*), z. b. *gígia* geige, dat. pl. *légiom* zu *lége* lage.

§ 42. *n* wird in zweifacher weise behandelt:

1. Assimiliert sich folgendem *k*, z. b. *drekka* trinken, *þakka* danken. In *hpnk* henkel und einigen lehnwörtern, wie *krankr* krank, unterbleibt die assimilation.

2. Sonst erhalten (geschr. *n*), z. b. *langr* lang, *tunga* zunge.

Anm. 1. Zu *n* ist es geworden in *enskr* aus *en(g)skr* englisch, *harþenskr* einer aus Hardanger; zu *m* im lehnwort *iumfrú* neben *iungfrú* jungfrau.

Anm. 2. Schon urgerm. ist der schwund vor *h* in fällen wie komp. *óre* (got. *jühiza*) zu *ungr* (got. *juggs*) jung, *fá* (s. § 40 anm.) bekommen neben prät. *fekk* (< *fiug* (§ 39, 1), pl. *fiugom*).

§ 43. *j* wird in zweifacher weise behandelt:

1. Erhalten (geschr. *i*, in den meisten ausgaben *j*) in der folge: langer vocal oder cons. mit vorherg. kurzem vocal + *j* + *a, o (u)*, z. b. pl. *þýjar*, dat. *-iom* (got. *þiujōs, -jōm*) mägde, *meyjar*, *-iom* (got. *maujōs, -jōm*) mädchen, *velia* (got. *waljan*) wählen, *brynja* (got. *brunjō*) panzer; anlautend nur in *id* ja und lehnwörtern wie *iungfrú* jungfrau.

2. Sonst geschwunden, z. b. *ár* jahr, *ok* joch, *herr* (got. *harjis*) heer, *vile* (got. *wilja*) wille. Das anscheinend erhaltene *j* in fällen wie *sókia* (got. *sōkjan*) suchen, *sprengia* sprengen, *hneigia* beugen erklärt sich nach § 38, 4, § 39, 2, § 41, 5.

§ 44. Auf einem schon vorgermanischen übergang der dentalen explosivae in *h* vor *t* beruht der gegensatz *k, z, g : h* (nach § 40, 5 behandelt) in fällen wie *þykkia* (got. *þugkjan*) : prät. *þótta* (got. *þūhta*) dünken, *yrkia* (got. *wairkjan*) : *orta* (got. *wairhta*) bewirken, *mega* (vgl. got. *magan*) : *mátta* (got. *mahta*) können, *eiga* (got. *aigan*) : *átta* (got. *aihta*) besitzen, *ganga* (got. *gaggan*) gehen : *gótt* (got. *gāhts*) durchgang.

B. Die geminaten.

§ 45. *jj, ww* treten als *ggj, ggw* (got. *ddj, ggw*) auf, z. b. gen. *tueggia* (got. *twaddjē*) zweier, *hōggwa* (ahd. *houwan*) hauen.

Wo *ggj*, *ggw* durch syncope vor cons., vor *e* (*i*), resp. *o* (*u*) oder im auslaut zu stehen kommen, schwinden (wie sonst) *j*, *w*, z. b. *veggr* (got. *waddjus*) wand, *glogggr* (got. *glaggwus*) deutlich.

Anm. Auf einem urgerm. wechsel *j*:*jj*, *w*:*ww* beruhen gegensätze wie *tweir* (got. *twai*): *tueggia* zwei, *hió*: pl. *hiuggo* hieb, -en.

§ 46. Kürzung einer (alten oder durch assimilation entstandenen) geminata tritt in folgenden fällen ein:

1. Nach consonanten (jedoch nicht nach diphthong) ausnahmslos, z. b. *blint* (**blindt*, got. *blindata*) blindes, *venda* (**vendða*, got. *wandida*) wandte, prät. *hirpa* (**hirðða*) oder *hirða* (**hirdda* aus **hirðða* nach § 29, 1) zu *hirpa* bewachen, *hals* (**halsz*) hals, *botn* (**botnǣ*) boden, *fogl* (**foglz*, got. *fugls*) vogel, *akr* (**akrz*, got. *akrs*) acker (aber z. b. *teinn*, got. *tains*, zweig).

2. Vor consonanten, z. b. *apr* (aschwed. *amper*) bitter, prät. *stempa* zu *stemma* hemmen, *vetr* winter, *miskunn* barmherzigkeit (zum präfix *miss*-), *kenda* (got. *kannida*) kannte *fylda* (got. *fullida*) füllte, ntr. *purt* zu *purr*-dür, *ok(k)la* (ahd. *anklāo*) fussknöchel, pl. *gugner* zu *guggenn* verzagt. Ausnahme machen *ll*, *mm*, *nn*, *rr* vor *l*, *m*, *n*, *r* (z. b. pl. *fallner* zu *fallenn* gefallen) sowie *gg*, *kk* vor *j*, *w*. Uebrigens ist oft durch spätere dehnung (oder durch ausgleichung) geminata wieder entstanden, z. b. prät. *kennda* (§ 34, 3), *fyllða* (§ 35, 1), *veggr* wand nach acc. *vegg* u. s. w.

3. Nach schwachtonigem vocal zu verschiedenen zeiten in verschiedenen fällen, je nachdem der vocal früher oder später reduziert wird, z. b. *blindom* (got. *blindamma*) blindem, *fram(m)* hervor, ntr. *kallat* (**kallaðt*) genannt, *bundet* (**budent*) gebunden, *epa* (got. *aíppau*), *þes(s)* des(sen), *en(n)* noch, *vil(l)* will, *huer(r)* jeder, *þikia* (neben starktonigem *þykkia*) dtinken.

Anm. Auf einem urgerm. wechsel zwischen geminata und einfachem cons. beruhen gegensätze wie *swimma*: *suima* schwimmen, *spinna* spinnen *spune* gespinst u. a.

§ 47. Sonst sind die geminaten erhalten, z. b. *klappa* klopfen, *gabba* (ags. *gabbian*) zum narren halten, *vamm* (got *wamm*) schande, acc. *skatt* (got. *skatt*) schatz, *todde* (ahd. *zotto*) wollecke, *huass* (got. *hass*) scharf, *kunna* können, *falla* fallen, *fiarre* (got. *fairra*) fern, *hnakke* nacken, *vagga* (vgl. mengl. *waggin*) wiege.

Flexionslehre.

I. Abschnitt. Deklination.

Kap. I. Deklination der substantiva.

A. Vocalstämme (starke deklination).

1. a-stämme (maskulina und neutra).

a) Reine a-stämme.

§ 48. Maskulina. Paradigmen:

Sg. N.	armr	hamarr	mór(r)	Pl. armar	hamrar	móar
G.	arms	hamars	mós(s)	arma	hamra	móa
D.	arme	hamre	mó	ormom	homrom	móm
A.	arm	hamar	mó	arma	hamra	móa

1. Wie *armr* (arm) flektieren die meisten mask., deren ultima langen voc. vor einfachem cons. oder kurzen voc. vor zwei cons. aufweist, z. b. *dómr* urteil, *Óláfr* Olaf, *fiskr* fisch, *konongr* könig; mit kurzem ultimavocal vor einf. cons. nur wenige, wie *bikarr* becher, *biskop* (vgl. § 50, 1) bischof, *dagr* (vgl. § 50, 3) tag, *Heriann* ein name, *horr* magerkeit, *huerr* (vgl. § 50, 3) kessel, *mélr* sandhaufen, *refr* fuchs, *Regenn* (vgl. § 50, 3), *rugr* (vgl. § 50, a. 2) roggen, *selr* (vgl. § 50, 3) seehund, *verr* mann und namen auf *-arr*, z. b. *Gunnarr*, *Þjópmarr*, *Pétarr*.

Anm. 1. Die wörter auf *-nn* ersetzen später gewöhnlich n. sg. *-þr* (§ 34, 5) durch anal. *-nnr*, z. b. *brunnr* statt *bruþr* brunnen nach g. *brun(n)z*, d. *brunne* u. s. w.

2. Wie *hamarr* (hammer) flektieren die meisten mehrsilbigen mask. mit kurzem ultimavocal vor einfachem cons., z. b. *þistell* distel, *iptonn* riese. Von *ketell* kessel, gewöhnlich auch *lykell* schlüssel, *trygell* kleine schlüssel, *tygell* schnur und dem namen *Egell* zeigen die syncopierten kasus keinen *i*-umlaut, also pl. *kattlar* (dat. *køtlom*), *luklar* u. s. w.

Anm. 2. Namen auf *-kell*, wie *Forkell*, haben im dat. *-katle*. Ueber die sync. kasus von *aptann* abend, *morgonn* morgen s. § 41, 4, § 30, 4. Neben dat. sg. *hifne* (§ 26, 1) zu *himenn* himmel steht meist analogisch *himne*.

3. Wie *mór* (moor) flektieren die meisten mask. mit langem vocal ohne folg. cons., z. b. *iór* pferd, *Hloþvér* Ludwig.

Anm. 3. *Skór* schuh flektiert im pl.: *skúar* (selt. *skudr*, später *skór*), *skúa* (*skud*), *skóm*, *skúa* (*skúa*, *skó*). Ueber d. pl. *móm* u. dgl. statt *móm* s. § 21, b.

§ 49. Neutra. Paradigmen:

Sg. N.	barn	sumar	bú	Pl.	börn	sumor	bú
G.	barns	sumars	bús(s)		barna	sumra	búa
D.	barne	sumre	búe		börnóm	sumrom	búm
A.	barn	sumar	bú		börn	sumor	bú

1. Wie *barn* (kind) flektieren fast alle neutra mit consonantisch auslautender ultima, z. b. *fiáll* berg, *bak* rücken. In ableitungssilben steht statt *o* nach § 16, 1 *o* (*u*), z. b. pl. n. a. *heroþ*, d. *-opom* zu *heraþ* bezirk.

Anm. 1. Ueber g. sg. *vaz* (später anal. *vatns*) zu *vatn* wasser u. dgl. s. § 34, 2.

2. Wie *sumar* (sommer) flektieren nur *gaman* freude, *hofoþ* haupt, *megen* stärke, *óþal* (auch ohne syncope) eigentum, pl. *regen* (neben *rogn* nach 1) götter. Die sync. kasus von *megen*, gewöhnl. auch *regen* zeigen keinen *i*-umlaut, z. b. d. sg. *magne*, g. pl. *ragna*.

Anm. 2. Ueber d. sg. *gafne*, *gamne* vgl. § 26, 1, § 48 anm. 2.

3. Wie *bú* (haus) gehen (vgl. § 21, b) die meisten einsilbigen vocalisch auslautenden neutra, z. b. *strá* (pl. g. *strá*, d. *stróm*) stroh, *vé* (d. sg. *vé*) geweihte stätte, *blý* (d. sg. *blýe*) blei. Ueber pl. g. *triá* (anal. auch *trió*), d. *trióm* (anal. *triám*) zu *tré* (anal. n. a. pl. *trió*) baum u. dgl., aber *véa*, *véom* zu *vé*, s. § 3, 4, § 9, 2.

Anm. 3. Ueber d. pl. *búum*, *stráum* s. § 21, b.

§ 50. Ueber die einzelnen kasusendungen ist zu bemerken:

1. Sg. n. mask. (ursp. *-r*) wird nach § 33, § 46, 1 behandelt, z. b. *hallr* stein, *stóll* stuhl, *fugl*, *fogl* vogel, *Hlér(r)* der seegott. Ohne endung sind viele fremdwörter: *biskop* bischof und die meisten eigennamen, z. b. *Krist*, *Satán*, *Benedikt*, *Nikolás*.

Anm. 1. Nicht endung, sondern dem stamme gehörig ist *-r* in *akr* (g. *akrs*, d. *akre* u. s. w.) acker, *aldr* alter, *andr* schneeschuh, *anгр* reue, meerbusen, *apaldr* (vgl. anm. 2) apfelbaum, *ar/r* pflug, *austr* schöpfen, *bakstr* backen, *Baldr* Balder, *blómstr* blume, *bolstr* kissen, *galdr* zauberlied, *gambr* strauss (tier), *hafr* bock, *heibr* (vgl. anm. 2) ehre, *hrúþr* schorf, *hungr* hunger, *klungr* hagebuttenstrauch, *kurr* lärm, *líóstr* fischgabel, *lúþr* horn (zum blasen), *motr* kopftuch, *naþr* schlange, *nykr* nix, *otr* otter,

pústr ohrfeige, *sigr* sieg und allen auf *-angr*, z. b. *leiþangr* kriegszug; ferner (vgl. anm. 2) *gróþr* (schwankend) wachstum, *hlátr* gelächter, *hróþr* ruhm, *lemstr* verstümmelung, *meldr* mahlen, *rekstr* (schwankend) treiben, *róþr* rudern, *veþr* widder. Im g. sg. ist dies *r* bisweilen nach § 36, 2 schwankend, z. b. *apald(r)s*, *arþ(r)s*.

2. Sg. g. (urspr. *-ss*) wird nach § 32, § 46, 1 behandelt, z. b. *hal(l)z* steines, *ban(n)z* bannes, *íss* eises, *lax* lachses. Statt *-ss* steht anal. *-s* gewöhnlich im paradigma *mór*, oft im p. *bú*. Die endung *-ar* der *i-* und *u-*stämme wird von vielen mask. (s. anm. 2) und vom ntr. *fé* (g. *fiár* § 3, 4) gebraucht.

Anm. 2. G. sg. *-ar* haben die mask. *grautr* grütze, *hofundr* hauptmann, *mundr* brautkaufgabe, *óþr* poesie (aber nicht der name *Óþr*), *reyrr* rohr, *rugr* roggen, *smúþr* vorteil, *trúþr* gaukler, *úrr* auerochs, *visundr* bisonochs, *þrót(t)r* kraft; ferner (g. *-rar*, s. anm. 1) *gróþr*, *hlátr*, *lemstr*, *meldr*, *rekstr*. Schwankend sind *apaldr* (g. *-dar*, *-drs*, vgl. a. 1) apfelbaum, *auþr* reichthum, *bastarþr* bastard, *eipr* eid, *heiþr* (g. *-þar*, *-þrs*, vgl. a. 1), *lávarkr* herr, *lundr* hain, *meiþr* baum, *seiþr* zauberei, *skógr* wald, *tírr* ehre, *vindr* wind; ferner (g. *-rar*, s. a. 1) *hróþr*, *róþr*, *veþr*.

3. Sg. d. *-e* fehlt (von fällen wie *vé* u. dgl., § 49, 3, abgesehen) im paradigma *mór* immer und auch sonst oft bei mask. mit langem ultimavocal, z. b. *þór* dem donnergott, *kærleik* liebe; seltener bei einsilbigen mask. mit positionslangem voc., z. b. *hring(e)* ring (aber *búnenge* rüstung); bei übrigen mask. sehr selten (z. b. *huer* kessel, *sel* seehund und die namen *Dag*, *Regen*), bei ntr. nur in *góz* (selt. *góze*) gut. Die endung bewirkt *i*-umlaut nur in *dege* neben selt. *dag* (wie von *Dagr*) tag.

Anm. 3. *Þrettr* list und *stigr*, *stigr* steig können im a. pl. (wie *u-*stämme) auf *-o* (*-u*) enden.

b) *wa-*stämme.

§ 51. Maskulina und neutra. Paradigmen:

Sg. M. N.	hǫrr	Ntr. hǫgg	Pl. M. hǫruar	Ntr. hǫgg
G.	hǫrs	hǫg(g)s	hǫrua	hǫggua
D.	hǫrue	hǫggue	hǫrom	hǫggom
A.	hǫr	hǫgg	hǫrua	hǫgg

1. Wie *hǫrr* (flachs) gehen *þǫrr* baum, *hiǫrr* schwert, *mór(r)*, *már(r)* möwe, *mǫrr* schmeer, *rǫggr* haarbüschel, *snær*, *sníór*, *snídr* schnee, *songr* gesang, pl. *sǫruar* männer, *sǫrr* sperling, *sær*, *siór*, *siár* see, *tír* gott und viele namen wie *Níþhǫggr*, *Nǫrr*, *Sigtryggr*, *Týr(r)*.

2. Wie *hogg* (hieb) gehen *ból* unglück, *bygg* gerste, *fiór* leben, *fól* dünner schnee, *fré*, *frió* samen, *glygg* wind, *hré* aas, *kiót*, *köt* fleisch, *lyng*, *ling* heidekraut, *lé* betrug, *miól* mehl, *ól* bier, *skrok* unwahrheit, *sniór*, *smør* butter, *sól* art meertang.

Anm. Das *w* kann später anal. schwinden (z. b. d. sg. *hoggi*) oder überall durchdringen (z. b. *máfr* nach pl. *máfar*).

§ 52. Ueber die einzelnen endungen ist zu bemerken:

1. Sg. g. mask. auf *-ar* haben gewöhnlich *snær* (g. *snæfar*), *sær*, bisweilen *hiorr* (g. *hiarar*), *sporr* (g. *sparrar!*).

Anm. Sg. n. mask. wie *márr* (nach § 33, 2) geben später zu g. *márs* statt (vgl. § 50, 2) *más(s)* anlass; zu *Týrr*, g. *Týrs* kommt dann auch d. *Týri*, a. *Týr* vor.

2. Sg. d. mask. ist (später) oft ohne endung, z. b. *hór(fi)*, *Tý(fi)*.

c) ja-stämme.

§ 53. Maskulina und neutra. Paradigmen:

Sg. M. N.	níþr	Ntr. kyn	Pl. M. níþiar	Ntr. kyn
G.	níþs, níþiar	kyns	níþia	kynia
D.	níþ	kýne	níþiom	kyniom
A.	níþ	kyn	níþia	kyn

1. Wie *níþr* (verwandter) gehen nur der ortsname pl. *Nesiar* und in alten hdschr. bisweilen (die sonst als *i*-stämme flektierenden) pl. *Grikkíar* Griechen, pl. *Rygiar* einwohner von Rogaland, *váengr* flügel.

2. Wie *kyn* (geschlecht) gehen einsilbige ntr. auf *-egg*, *-ey* oder *e* + einf. cons. (ausser *gler* glas, *gref* hacke, *ker* fass, *leg* grabstätte, die wie reine *a*-stämme flektieren), z. b. *egg* ei, *grey* hündin, *men* halsschmuck; ferner *fyl* fohlen, *gil* kluft, *kíþ* zicklein (auch als reiner *a*-st.), pl. *lyf* arznei, *níþ* abnehmender mond (gewöhnl. als reiner *a*-st.), *ný* neumond, *rif* rippe, *ský* wolke, *þil* diele.

Anm. *Hey* heu hat d. sg. *heyfe* (nach § 51, 2) neben *heye*.

d) ia-stämme.

§ 54. Maskulina und neutra. Paradigmen:

Sg. M. N.	hirþer	Ntr. kuáþe	Pl. M. hirþar	Ntr. kuáþe
G.	hirþes(s)	kuáþes(s)	hirþa	kuáþa
D.	hirþe	kuáþe	hirþom	kuáþom
A.	hirþe	kuáþe	hirþa	kuáþe

1. Wie *hirper* (hirt) gehen die (besonders im poetischen sprachgebrauch häufigen) zweisilbigen mask. auf *-er* (*-ir*), z. b. *elrer* erle, *lákner* arzt. *Eyrer* 'öre' (ein gewicht) hat im pl. *aurar*, *-a*, *-om*, *-a* ohne *i*-umlaut.

An m. 1. *Ender* ende und der name *Mimer* (*Mimer*?) flektieren überwiegend wie *an*-stämme: *ende(r)*, g. *-a* (selt. *-es*), d. a. *-a*; *Mimer*, g. *-es*, *-a* oder *-s*, d. a. *-e* oder *-a*.

2. Wie *kuðeþe* (gedicht) gehen die zahlreichen mehrsilbigen ntr. auf *-e* (*-i*), z. b. *enne* stirn, *erfeþe* arbeit. Diejenigen auf *-ge*, *-ze*, *-ke* haben (nach § 38, 4, § 39, 2, § 41, 5) pl. g. *-ia*, d. *-iom*, z. b. *enge* wiese, *læge* lage, *ríke* reich.

An m. 2. *Læte* betragen, laut entlehnt im pl. g. und gewönl. d. die formen des gleichbedeutenden *lát*. *Fylke* schaar, *kerte* wachslicht, *kippe* füschel, *klæþe* kleid haben im g. pl. *fylkna* oder *fylkia*, *kert(n)a*, *kipna*, *klæþ(n)a*.

2. *ō*-stämme (feminina).

a) Reine *ō*-stämme.

§ 55. Paradigmen:

Sg. N.	sog	kerleng	ó	Ingebiörg	Skogol
G.	sagar	kerlengar	ár	Ingebiargar	Skoglar
D.	sog	kerlengo	ó	Ingebiörgo	Skogol
A.	sog	kerleng	ó	Ingebiörgo	Skogol
Pl. N.	sagar	kerlengar	ár		
G.	saga	kerlenga	á		
D.	sogom	kerlengom	óm		
A.	sagar	kerlengar	ár		

1. Wie *sog* (säge) gehen viele einsilbige fem.: *brú* brücke, *doþ* speer, *dreif* zerstreuen, *dól* tal, *elztó* feuerstätte, *fiopbr* feder, *for* furche, *geil* kluft, *giopþ* gurt, *gymbr* mutterschaf, *hlip* seite, *hlif* schutz, pl. *iprar* eingeweide, *kleif* steiler abhang, *kop* krankbett, *kos* haufe, *kuí* hürde, *kuol* qual, *leif* überrest, *lifr* leber, pl. *limar* zweige, *lom* angel, pl. *meipmar* kostbarkeiten, *mon* mähne, *nól* nadel, *néfr* birkenrinde, pl. *órar* verwirrung, *rauf* loch, *reim* riemen, *rim* schindel, *ró* ruhe, ecke, *rún* rune, *sin* sehne, *skor* schnitt, *skop* kopfhaar, *sneis* splitter, *steik* braten, pl. *sualar* gedeckter gang, *tól* betrug, *trú* glaube, pl. *várar* gelübde, *veig* trank, *vigr* speer, *vog* schlitten, *és* schuhloch und weibsnamen wie *Hlíf*, *Hlökk*, *Rón*, *Vör* u. a., Ortsnamen wie *Rín* Rhein. Ferner viele, die (besonders etwas später) als *i*-stämme flektieren: pl. *barar* bahre.

dorg art fischzeug, *duoŕ* aufenthalt, *fiol* brett, *flaug* flucht, *giöf* gabe, pl. *gislar* geisseln, *gorn* darm, *grof* grab, *gron* schnurrbart, *kuern* mühle, *kuisl* zweig, *lend* lende, *nöf* nabe, *nös* nase, *ogn* spreu, *öln* elle, *roþ* reihe, *sköl* schale, *slíþr* (gewöhnl. pl.) scheide, *sok* rechtssache, *spior* lappen, *taug* seil, *vél* list, *vör(r)* lippe, *þorf* bedürfnis. Vgl. auch § 61, 1 und 3, § 73, 1.

Anm. *Brú*, *elztó*, *ró*, *trú* haben natürlich d. pl. *brúm*, *elztóm* u. s. w.

2. Wie *kerleng* (altes weib) gehen die zahlreichen fem. auf *-eng* (*-ing*) und *-ong* (*-ung*), z. b. *drótneng* herrin, *lausong* unverlässlichkeit, die sehr selten wie *soq* oder *Ingebiörg* flektieren; ferner *Hleiþr* ein Ortsname, *laug* bad, *miöll* neugefallener schnee, *ól*, *öl* riemen, *ör* ruder, *paradis* paradies, *rein* rain, *ull* wolle, die später auch wie *soq* flektieren; endlich *för* reise, *hlít* genüge, *höll* halle, *reiþ* reiten, *vök* loch im eise, die später auch wie *soq* oder als *i*-st. flektieren.

3. Wie *ó* (fluss) gehen die meisten fem. auf *-ó* (*-á*), z. b. *bró* wimper, *ró* rahe, reh.

4. Wie *Ingebiörg* gehen eigennamen auf *-biörg*, *-laug*, *-leif*, *-loþ*, *-rún*, *-veig* (selten wie *kerleng*), *-vör*, z. b. *Gunnloþ*, *Gubrún*; ferner *Ósk* (auch wie *soq*) und fremdwörter wie *Kristín*, *Margrét*.

5. Wie *Skogol* (eine walktre) gehen nur *alen* elle, *Gondol* eine walktre, *Vimor* ein fluss.

b) *wō*-stämme.

§ 56. Paradigma:

Sg. N.	dogg	Pl.	dogguar
G.	dogguar		doggua
D.	dogg(o)		doggom
A.	dogg		dogguar

Wie *dogg* (tau, engl. dew) gehen nur *boþ* kampf, pl. *gotuar* anzug, *loqq* k^uimme, *ör* pfeil, *roqq* ziegenhaar, *stoþ* landungsplatz.

Anm. *Dogg* und *ör* gehen später im pl. (*daggir*, *arir*) auch wie *i*-st.

c) *jō*-stämme.

§ 57. Paradigmen:

Sg. N.	ben	egg	Pl.	beniar	eggjar
G.	beniar	eggjar		benia	eggja
D.	ben	eggio		beniom	eggiom
A.	ben	egg		beniar	eggjar

1. Wie *ben* (wunde) gehen ausser *dregg* hefen und *eng* wiese nur wörter auf kurzem vocal vor einf. cons. und zwar *des* heuhaufen, *dys* grabhügel, *fit* schwimnhaut, *auē*, *fles* fels, pl. *hrepíar* scrotum, *il* fusssohle, *klyf* zweigeteilte pferdelast, pl. *miníar* gaben zum andenken, *nytt* nutzen, pl. *sífiar* verwandtschaft, *skel* schuppe, *skyn* einsicht, *syn* läugnen, *við* band.

2. Wie *egg* schneide (später auch wie *ben*) gehen nur *ey* insel, *hel* reich des todes und (ausser im n. sg., s. § 58, 1) *mær* jungfrau, *þír* (*þý*) dienerin; ferner Ortsnamen auf *-vin* oder *-yn*, z. b. *Biörgvin*, *-yn* Bergen, sowie viele weibsnamen, z. b. *Frigg*, *Sif* und alle auf *-ey*, *-ný* (vgl. jedoch § 58, 2), *-yn*, z. b. *Laufey*, *Signý*, *Fiörgyn*.

§ 58. Ueber die einzelnen endungen ist zu bemerken:

1. Sg. n. endet auf *-r* bei *mær*, *þír*, über deren verhältnis zu g. *meýjar*, *þýjar* (wozu anal. n. sg. *þý*) u. s. w. vgl. § 27 a. 2.

2. Sg. a. endet auf *-io* bei namen auf *-ný*, z. b. *Borgnýio*.

d) *iō*-stämme.

§ 59. Paradigmen:

Sg. N.	heiðr	gýgr	Pl. heiðar	gýgiar
G.	heiðar	gýgiar	heiða	gýgia
D.	heiðe	gýge	heiðom	gýgiom
A.	heiðe	gýge	heiðar	gýgiar

1. Wie *heiðr* (haide) gehen ausser *merr* stute nur wörter auf langen voc. vor einf. cons. oder kurzen voc. vor zwei cons., nämlich *abbadís* (vgl. anm.) äbtissin, *byrðr* bürde, *elfr* fluss, *ermr* ärmel, *eyrr* sandufer, *festr* band, *fláðr* flut, *forkuðr* (-*kunnr*) neugier, *fyllr* fülle, *gyltr* sau, *herðr* schulter, *mýrr* sumpfung, *reyðr* forelle, *veiðr* jagd, *éðr* eider, ader, *œx* (*ox*, *ex*, *ax*) axt sowie viele weibsnamen: *Auðr*, *Friðr*, *Gerðr* (pl. *gerðar* kleidertracht), *Hildr*, *Þrúðr* und alle auf *-dís* (vgl. anm.), *-eiðr*, *-riðr*, *-guðr* (-*gunnr*), *-uðr* (-*unn*, s. anm.), z. b. *Þordís*, *Ragneiðr*, *Sigríðr*, *Þorguðr*, *Íðuðr*, *-unn*. Vgl. noch § 61, 1.

Anm. Im n. sg. fehlt *-r* bei *abbadís* und den namen auf *-dís*, oft auch *-unn(r)*; *œx* ist nach § 33, 1, § 46, 1 behandelt worden. Später kann bei allen wörtern n. sg. auf *-i* enden.

2. Wie *gýgr* (riesenweib) gehen nur *rýgr* weib, *yłgr* wölfin.

3. *i*-stämme (maskulina und feminina).

§ 60. Maskulina. Paradigmen:

Sg. N. gestr	stapr	elgr	Pl. gester	staper	elger
G. gests	stapar	elgs, elgiar	gesta	stapa	elgia
D. gest	stap	elg	gestom	stapom	elgiom
A. gest	stap	elg	geste	stape	elge

1. Wie *gestr* (*gast*) gehen die meisten mask., deren ultima kurzes *a* oder *u* vor einf. cons. aufweist, z. b. *bugr* biegun, *lik(h)amr* körper, *vapr* angelschnur; ausserdem *brestr* mangel, *déll* talbewohner, *glépr* verbrechen, *hár* ruderrolle, *nár* leichnam, *pyttr* pfütze, *skellr* klatschen, *suipr* schnelle bewegung, *sultr* geschwür, *vegr* ruhm und viele volksnamen wie pl. *Fríser* Friesen, *Préndr* einwohner der gegend von Drontheim; endlich die im pl. auch wie *a*-st. flektierenden pl. *Egper* einw. von Agder, *gríss* ferkel, *lýpr* mensch, *sár* zuber, pl. *Vermer* (gewöhnl. -*ar*) einw. von Wärrland. *Gup*, *gop* gott flektiert im sg. wie ein neutraler *a*-st.

2. Wie *stapr* (*stätte*) gehen ziemlich viele mask., nämlich *bragr* dichtkunst, *burpr* geburt, *fundr* zusammenkunft, *grípr* kostbarkeit, *grunr* argwohn, *hlutr* loos, teil, *hugr* sinn, *konr* geschlechtsangehöriger, *kostr* bedingung, *kuistr* zweig, *marr* meer, *mun(r)*, *mon(r)* unterschied, gemüt, *saupr* schaf, *skurpr* scheeren, *skutr* hinterstevn, *stuldr* diebstahl, *vin(r)* freund, *pulr* redner, *purpr* vermindern, sowie alle auf -*skapr*, z. b. *fiandskapr* feindschaft; endlich die im pl. auch wie *a*-st. flektierenden *feldr* mantel, *matr* speise. Im sg. alternativ wie *gestr* gehen *burr*, *borr* sohn, *salr* saal, *skripr* lauf, *sultr* hunger.

3. Wie *elgr* (*elentier*) gehen die meisten mask., deren ultima kurzes *e* oder *y* vor einf. cons. oder cons. + *g*, *k* aufweist, z. b. *bépr* bett, *bylr* windstoss, *drengr* junger mann, *reykr* rauch; ferner *býr*, *bár* dorf, *Freyr* der sonnengott, *gnýr* getöse, *lócr* bach, *rifr* weberbaum, *skrákr* geschrei, *slágr* vorteil, *ségr* ungewitter, *váengr* flügel, *peyr* tauwetter. Mehrere haben im sg. g. nur -*s* oder nur -*iar*. Einige gehen später als *a*-st., z. b. *flekkr* flecken, *sekkr* sack.

§ 61. Feminina. Paradigmen:

Sg. N. qxl	skipon	røst	Pl. axler	skipaner	raster
G. axlar	skipanar	rastar	axla	skipana	rasta
D. qxl	skipon	røsto	qxlom	skiponom	røstom
A. qxl	skipon	røst	axler	skipaner	raster

1. Wie *qxl* (achsel) gehen die meisten einsilb. fem., z. b. *sorg* sorge, *típ* zeit, *vidd* weite. Einige gehen in alter zeit selten als *ō*-st., z. b. *ambótt*, *-bótt* dienerin, *hufn* hafen. Im sg. als *iō*-st. flektieren *brúpr* braut und *vætt*, *vétr*, *vit* wicht.

2. Wie *skipon* (anordnung) gehen alle fem. auf *-on* (*-un*), das bald durch analogisches *-an* ersetzt wird. Umgekehrt kommt, bes. in alter zeit, bisweilen sg. g. *-onar* vor.

3. Wie *rost* (meile) gehen nur wenige fem. wie *braut* weg, *föld* boden, *grund* erde, *hurp* ttr, *mold* staub, *rodd* stimme, *stund* zeit, *vón* hoffnung, *þjóp* volk. Alternativ wie *qxl* gehen *hiqrp* herde, *iqrp* erde, *qnd* atem; alt und selten als *ō*-st. *iqrp*, *qld* zeitalter, *sól* sonne. Im pl. auch als einsilbige st. flektieren *mork* (sg. g. auch *merkr*) wald, *ronð* rand, *spog* platte, *stog* stange, *stronð* strand, *tog* (sg. g. auch *tengr*) zange.

§ 62. Ueber die einzelnen kasus ist zu bemerken:

1. Sg. n. mask. ohne *-r* alternativ bei *mun(r)*, *mon(r)* unterschied und *vin(r)* freund.

2. Sg. n. fem. auf *-r* bei *Urpr* eine norne, *upr*, *unnr* welle und bisweilen *naup(r)* notwendigkeit.

An m. 1. Sg. g. fem. sehr selten auf *-s*, z. b. *folz* neben *foldar* bodens.

An m. 2. Sg. d. auf *-e* alternativ bei mask. *feldr*, *fundr*, *kostr*, *nár*, *sultr* und fem. *Eir* eine göttin, *hlíp* abhang, *hríst* walküre, *lind* linde.

An m. 3. Pl. a. mask. auf *-o* (*-u*) selten bei *brestr* mangel, *hlutr* loos, *kostr* bedingung.

§ 63. Der einst vorhandene lautgesetzliche wechsel innerhalb des paradigmas zwischen formen mit und ohne *i*-umlaut ist durch ausgleichung aufgehoben worden, oft in der weise, dass doppelformen das ganze paradigma hindurch vorkommen, z. b. *dél* tal, *sól* sonne, *bén* und *bón* bitte.

4. *u*-stämme (maskulina).

§ 64. Paradigmen:

Sg. N.	vöndr	fiqrpr	fögnopr	Qzorr
G.	vandar	fiarpar	fagnapar	Qzorar
D.	vende, vönd	firþe	fagnape	Qzore
A.	vönd	fiqrþ	fögnop	Qzor
Pl. N.	vender	firþer	fagnaper	
G.	vanda	fiarþa	fagnapa	
D.	vöndom	fiqrþom	fögnopom	
A.	vöndo, vende	fiqrþo	fagnape	

1. Wie *vöndr* (rute) gehen die meisten (vgl. § 51, 1) einsilb. mask. mit dem vocal *o*, *ó*, z. b. *logr* flüssigkeit, *þótt* abteilung; ausserdem folgende: *bógr* bug, *ðogorþr* frühstück, *fríþr* friede, *kuistr* zweig, *kuiþr* zeugnis, bauch, *lítr* farbe, *líþr* gelenk, *nóttorþr* abendmahl, *réttr* recht, *síþr* sitte, *son(r)* (auch *sönr* nach dem pl.), *sun(r)* sohn, *spónn* (*spónn*) span, *verþr* mahlzeit. Auch wie *a*-st. gehen *kuitttr* wortkram, *óss* balken (gewöhnlich wie *a*-st.), heidnischer gott (seltener), *reittr* ritze, *smíþr* (g. sg. immer -s) schmied, *vegr* weg, nur im pl. *órr* (*órr*) bote und (selten) *limr* glied (öfter als *o*-st.).

An m. 1. Im d. sg. ist der typus *vönd* seltener und etwas später als *vende* belegt.

An m. 2. Im a. pl. wird der in alter zeit seltene typus *vende* allmählich immer gewöhnlicher.

An m. 3. Dem stamme gehört -r in *knórr* (g. *knarrar*) handels-schiff, *vórr* ruderzug, später auch *blóstr* (g. *blástar*, -rar) blasen, *groþtr* grab.

2. Wie *fiórþr* (meerbussen) gehen *biörn* bär, *hiórtr* hirsch, *ióstr* gäseht, *kiólr* kiel, *mióþr* met, *Niórþr* ein gott, *skiöldr* schild.

An m. 4. Vereinzelt steht *tigr*, *tegr*, *tøgr*, *tugr* zehner, das zuerst sg. n. *tøgr* (*tegr*), g. *tegar*, d. *tige*, a. *tøg*, pl. n. *tiger*, g. *tega*, d. *tegom* (*tigom*), a. *tego* (*togo*), später ohne jeden vocalwechsel flektiert.

3. Wie *foðnaþr* (freude) gehen alle mask. auf -*noþr* (später analogisch sg. n. -*naþr*, a. -*naþ*) und der name *Níþoþr* (-*aþr*). *Mónoþr* (*mánaþr*) monat flektiert auch wie einsilb. st., also sg. g. und pl. n. a. *mónoþr* (*mánaþr*).

4. Wie *Qzorr* gehen alle mannsnamen auf -*freþr* (-*frøþr*), -*mundr*, -*røþr*, z. b. *Hallfreþr*, *Sigmundr*, *Geirrrøþr*; ferner *Auþon(n)*, *Bórþr*, *Eyvindr*, *Gizorr*, *Hákon(n)*, *Halfdan(r)*, *Heimdallr*, *Magnús* (ältest als *a*-st., also g. sg. -*ss*), *Qmundr*, *Sigorþr*, *Simón*, *Surtr*, *Ullr*, *Vélundr* (*Vølundr*), *Pórþr*, *Þundr*.

§ 65. Ueber die einzelnen kasus ist zu bemerken:

Sg. n. ohne endung haben sehr oft *Auþon(n)*, *Hákon(n)*, *Halfdan(r)*, *son(r)*, *sun(r)*, immer *Magnús*, *Simón*.

An m. 1. Sg. g. -s haben oft *Simón*, *Surtr* (auch -a wie *an*-st.), *vøþr* wacht, bisweilen *Heimdallr*, *líþr* gelenk, *Ullr*, *þrøþr* faden.

An m. 2. Pl. g. -na zeigt *vegr* in adv. ausdrücken wie *minna vegna* meinethwegen.

verg. ist n im Nom. de. Masc. geschwunden Komon. > Komon. Smitzdein

B. n-stämme (schwache deklination).

1. an-stämme (maskulina und neutra).

§ 66. Maskulina. Paradigmen:

hane
anfa
anfa
an

Sg. N. hane	stepe	pæe	Pl. hanar	steþiar	pár
G. hana	stepia	pá	hana	stepia	pá
D. hana	stepia	pá	honom	stepiom	póm
A. hana	stepia	pá	hana	stepia	pá

1. Wie hane (hahn) gehen die meisten mehrsilbigen mask., z. b. granne nachbar, mqskaue (d. pl. mqskom) masche, tíme zeit und die vielen auf -are (alt auch -ere) wie harpare (d. pl. hørporom) harfner. Hierher auch zwei fem., die frauennamen Skape und Yre.

2. Wie stepe (amboss) gehen alle auf -enge (-ingi), -nyte, -skegge, -virke, z. b. erfenge erbe, arfnyte erbnnehmer, eyiarskegge inselbewohner, illvirke missetäter; ferner einhere kämpfer (in Valhall), gupsife pate, klegge heuschober, nipe verwandter, skyle könig, tygge, tigde fürst, tyrke türke und die namen Bele, Ipe, Vige. Auch wie hane gehen apele sachführer, skyte schütze, selten bryte haushälter, vile wille und die auf -vere, z. b. skipvere matrose; im pl. auch wie wa-st. die auf -bygge, z. b. aptrbygge kriegler im hinterschiff.

3. Wie pæe pfau (vgl. § 68, 1) gehen áe urgrossvater, búe (g. búa) bewohner, flóe (g. flóa) sumpfige stelle, klé (später auch kliár nach g. kliá) stein zum straffziehen des gewebes, knúe knöchel, lé (sp. auch liár) sense und der göttername Vé (g. Véa).

§ 67. Neutra. Paradigma:

Sg. N. hiarta	Pl. hiorto
G. hiarta	hiartna
D. hiarta	hiortom
A. hiarta	hiorto

Wie hiarta (herz) gehen auga auge, biúga wurst, eista hode, eyra ohr, flagbrióska brustknorpel, heima heimat, hióna, hiúna (pl. fehlt) dienstbote, knopa knäuel, huéla rad, leika spielzeug, lunga lunge, miþmunda mittelpunkt, nýra niere, qk(k)la fussknöchel, síma seil, víþbeina schlüsselbein.

§ 68. Ueber die einzelnen kasus ist zu bemerken:

1. Sg. n. mask. -a zeigen einige lehnwörter wie síra (geistlicher) herr, alternativ herra herr, pá pfau.

2. Im pl. flektiert das mask. *uxe*, *oxe* ochs folgendermassen: n. *yxn*, *oxn*, g. *-na*, d. *-nom*, a. *-n*; erst später *uxar*, *oxar* u. s. w. regelmässig.

2. *ön-*stämme (feminina).

§ 69. Paradigmen:

Sg. N.	<i>gata</i>	<i>smiþia</i>	<i>skuggsiá</i>	Pl.	<i>gøtor-</i>	<i>smiþior</i>	<i>skuggsiór</i>
G.	<i>gøto</i>	<i>smiþio</i>	<i>skuggsió</i>		<i>gatna</i>	<i>smiþia</i>	<i>skuggsiá</i>
D.	<i>gøto</i>	<i>smiþio</i>	<i>skuggsió</i>		<i>gøtom-</i>	<i>smiþiom</i>	<i>skuggsióm</i>
A.	<i>gøto</i>	<i>smiþio</i>	<i>skuggsió</i>		<i>gøtor</i>	<i>smiþior</i>	<i>skuggsiór</i>

1. Wie *gata* (strasse) gehen die meisten mehrsilbigen fem. auf *-a*, z. b. *bylgia* (g. pl. *bylgna*) welle, *gáta* (g. sg. *gøto*) rätsel, *Gróa* (g. sg. *Gró*) ein name, *kirkia* (g. pl. *kirkna*) kirche, *stiarna* (g. pl. *stiarna*) stern, *trúa* (g. sg. *trú*) glaube, *vølua* (g. sg. *vølo*) wahrsagerin. Hierher auch die mask. *kempa* kämpfer, *rytta* schuft (beide auch fem.) und einige manssnamen wie *Ella*, *Sturla*. — Bei *frú* frau fehlt die endung des n. sg. Von *kona*, *kuna* (sp. auch *kuinna*) weib heisst der g. pl. *kuenna* oder *kuinna*.

2. Wie (*smiþia*) schmiede gehen diejenigen fem. auf *-ia*, welche vor *-ia* einen anderen cons. als *g*, *k* haben, z. b. *gyþia* priesterin, *lilia* lilie. Hierzu die mask. *hetia* mutiger mensch, *skytia* schütze.

3. Wie *skuggsiá* (spiegel) gehen sonstige zusammensetzungen auf *-siá* (aus **-séa*), z. b. *ásiá* aussehen, *umsiá* fürsorge. Einige können, bes. in späterer zeit, auch wie *ö-st.* (nach § 55, 3) flektieren, also *ásiq*, g. *ásiár* u. s. w.

3. *in-*stämme (feminina).

§ 70. Paradigma: *elle* alter. Sg. ist indeklinabel, pl. fehlt. So gehen fast alle mehrsilbigen fem. auf *-e (-i)*, z. b. *gleþe* freude, *hyggiande* verstand.

§ 71. Zu den einzelnen kasus ist zu bemerken:

1. Sg. g. *-es* kommt bei vielen wörtern alternativ vor, z. b. *forvitne* neugier, *reiþe* zorn; *-ar* haben *gørseme* kostbarkeit, *gørue* tracht, *rekende* fessel, bisweilen auch *milde* milde, *éfe* zeitalter; *-iar* hat *fiske* fischfang.

2. Pl. kommt selten vor. Wie *ö-st.* gehen dann *gørseme*, *gørue* und *lyge* lüge; wie einsilb. st. *rekende*.

C. Uebrige (consonantische) stämme.

1. Einsilbige stämme (maskulina und feminina).

§ 72. Maskulina. Paradigmen:

Sg. N.	fótr	nagl	Pl. fótr	negl
G.	fótar	nagls	fóta	nagla
D.	fóte	nagle	fótom	nqglom
A.	fót	nagl	fótr	negl

1. Wie *fótr* (fuss) gehen *fingr* (g. *-rar*, später *-rs* nach *nagl*) finger, *vetr* (g. *-rar*) winter. Die völkernamen pl. *Eistr*, *Vinþr* flektieren auch wie *i*-st., *Iamtr* auch wie *a*-st.

2. Wie *nagl* (nagel) geht *maþr* (alt und selten *mannr*), g. *manz*, d. *manne*, a. *mann*, pl. n. a. *menn* oder *meþr* (selten *mennr*), g. *manna*, d. *monnom* mann.

§ 73. Feminina. Paradigmen:

Sg. N.	rong	mork	kýr	Pl. rengr	merkr	kýr
G.	rangar	merkr	kýr	ranga	marka	kúa
D.	rong	mork	kú	rongom	morkom	kúm
A.	rong	mork	kú	rengr	merkr	kýr

1. Wie *rong* (querband im schiffe) gehen *brík* tafel, *brók* (pl. *brékr*) hose, *brún* (pl. *brýnn*) braue, *dreif* band, pl. *dyrr* (später g. d. *dyra*, *-um* statt *dura*, *-om*) tür, pl. *ertr* (g. *ertra*) erbsen, *fló* floh, schicht, *geit* geiss, *gós* (pl. *gæss*) gans, *hind* hindin, *hnot* (pl. *hnetr*, *hnetr*) nuss, *hond* (d. sg. *hende!* erst später auch *hond*) hand, *kinn* (pl. *kípr*, *kinnr*) wange, *kló* klaue, *ló* regenvogel, *lús* laus, *mús* maus, *nót* fischnetz, *oblót* oblate, *reik* haarfurche, *rist* rist, *rít* schild, *ró* eisenplatte, *rót* wurzel, *spík* fliesse, *syll* bodenbalken, *tó* zehe, *tönn* (pl. *tenn*, *teþr*, *tennr*) zahn. Auch wie *mork* gehen *bók* (selten) buch, buche, *eik* eiche, *mork* (selt.) wald, *nótt*, *nótt* (pl. *nátr*) nacht, *qlpt* (selt.) schwan, *ork* kiste, *sá(e)ng* bett, *tík* hündin, *tong* zange; auch wie *ō*-st. *flík* zipfel, *galeiþ* galeide, *greiþ* hand, *hönk* (selt.) handhabe, *síld* häring, *skeiþ* schiff, *tóg* wurzelfaser, *þró* trog; auch wie *i*-st. *bót* busse, *glóp* glühende kohle, *grind* gitter, *kind* wesen (diese vier selt.), *mork* wald, *qlpt* (gewöhnlich) schwan, *qnd* (selt.) ente, *rönd* rand, *skeiþ* schiff, *spöng* platte, *stoþ* (spät) stütze, *stöng* stange, *strönd* strand, *tong* zange, *vóg* hebel.

A nm. 1. D. sg. auch auf *-o* bei *grind*, *mork* wald, *nótt*, *rönd*, *stöng*, *strönd*, *sá(e)ng*.

2. Wie *mork* mark (gewicht) gehen *kuerk* (pl. auch als

ō-st.) kehle, *miolk* (g. *miolkr!*) milch, *ríp* fels, *vík* bucht. Vgl. auch 1 oben.

3. Wie *kýr* (kuh) gehen *sýr* sau und *ðér* (sg. d. a. *ó*, pl. g. *á*, d. *óm*) mutterschaf.

Anm. 2. Als beinamen kommen sg. g. *sýrs*, *sýrar*, *súrar*, d. a. *kýr*, *sýr* vor.

2. r-stämme (maskulina und feminina).

§ 74. Paradigmen:

Sg. M. N.	faber	F. móþer	Pl. M. feþr	F. móþr
G.	fþpor	móþor	feþra	móþra
D.	feþr, fþpor	móþor	feþrom	móþrom
A.	fþpor	móþor	feþr	móþr

1. Wie *faber* (vater) geht *bróþer* (pl. *bréþr*) bruder.

Anm. Als kompositionsglied kann *faber* in alten gedichten flektieren: sg. n. d. a. *-fþþr*, g. *-fþþrs*.

2. Wie *móþer* (mutter) gehen *dóttir* (pl. *dótr*) tochter und *syster* schwester.

3. nd-stämme (maskulina).

§ 75. Paradigmen:

Sg. N.	gefande	Pl. gefendr
G.	gefanda	gefanda
D.	gefanda	gefandom
A.	gefanda	gefendr

So gehen alle substantivierte participia præsens. Besonders bemerkenswert sind *bónde* (pl. *béndr*) oder *búande* (pl. *búendr*) bauer, *fiande* (pl. *fiandr!*) feind, *frénde* (pl. *fréndr*) verwandter.

Anm. Bisweilen dringt der i-umlaut in den d. pl. hinein, z. b. *bóndom*, *búendom* neben *bóndom*, *búndom*.

Kap. II. Deklination der adjektiva.

A. Starke deklination.

1. Reine a-, ō-stämme.

§ 76. Paradigmen:

	Mask.	Fem.	Ntr.	Mask.	Fem.	Ntr.
Sg. N.	spakr	spøk	spakt	gamall	gomol	gamalt
G.	spaks	spakrar	spaks	gamals	gamallar	gamals
D.	spøkóm	spakre	spøkø	gomlom	gamalle	gomlo
A.	spakan	spaka	spakt	gamlan	gamla	gamalt

	Mask.	Fem.	Ntr.	Mask.	Fem.	Ntr.
Pl. N.	spaker	spakar	spøk	gamler	gamlar	gömol
G.	spakra	spakra	spakra	gamalla	gamalla	gamalla
D.	spøkom	spøkóm	spøkóm	gömlóm	gömlóm	gömlóm
A.	spaka	spakar	spøk	gamla	gamlar	gömol
Sg. N.	valeþr,	valeþ,	valet,	grár(r)	gró	grátt
	valþr	völþ	valt			
G.	valez,	valþrar	valez,	grás(s)	grár(r)ar	grás(s)
	valz		valz			
D.	völþóm	valþre	völþó	gróm	grár(r)e	gró
A.	valþan	valþa	valet,	grán	grá	grátt
			valt			
Pl. N.	valþer	valþar	valeþ,	gráer	grár	gró
			völþ			
G.	valþra	valþra	valþra	grár(r)a	grár(r)a	grár(r)a
D.	völþóm	völþóm	völþóm	gróm	gróm	gróm
A.	valþa	valþar	valeþ,	grá	grár	gró
			völþ			

1. Wie *spakr* (verständlich) gehen die meisten adj., z. b. *breiþr* (ntr. *breitt*) breit, *féddr* (ntr. *fótt*) geboren, *góþr* (ntr. *gott*, *gótt*) gut, *iafn* (ntr. *iamt*, *iafnt*) eben, *kallaþr* (fem. *kolloþ*, ntr. *kallat*) genannt, *margr* (ntr. *mart*, später *margt*), *sapr*, *sannr* (ntr. unregelmässig *satt!* vgl. *punt* zu *pupr*, *punnr* dünn u. dgl.) wahr, *spakastr* (fem. *spøkost*, ntr. *spakast*) verständigtst.

2. Wie *gamall* (alt) gehen zweisilbige adj. auf *-l* und *-n* (vgl. jedoch § 77, 2), z. b. *giafall*, *giöfoll* freigebig, *heitenn* (ntr. *heitet* § 34, 1) geheissen, *openn* offen. Auch wie *spakr*, d. h. ohne syncope, gehen *vesall* elend (*heimell*, *-oll* verfügbar syncopiert nie), *ýmíss* (pl. *ymser* § 11, 1 und *ýmísser*) wechselnd und (bes. in späterer zeit) 2-silb. adj. auf *-g*, z. b. *heilagr* (pl. *helger* § 12, 2, c und *heilager*) heilig, *máttegr* (pl. *mátker* § 43, 3) mächtig, *mólogr* gesprächig. Ueber *lítell* und *mikell* s. § 77, 3,

3. Wie *valeþr* (gewählt) gehen zweisilb. adj. auf *-eþ*, z. b. *flýeþr* (pl. *flýþer*) geflohen, *nøk(k)ueþr* (pl. *nøkþer*, sp. *nækter*) nackt.

4. Wie *grár(r)* (grau) gehen die meisten adj. auf langem vocal, z. b. *hlýr(r)* lau, *trúr(r)* treu.

§ 77. Ueber die einzelnen kasus ist zu bemerken:

1. Im sg. g. d. fem. und pl. g. wird das *-r-* (urspr. *-R-*) der endungen *-rar*, *-re*, *-ra* regelmässig wie die endung *-r* des

n. sg. mask. (also nach § 33 und § 46, 1) behandelt, z. b. *heill*, *-llar*, *-lle*, *-lla* heil, *fagr*, *-rar* u. s. w. schön, *vænn*, *-nnar* anmutig, *heipenn*, *-nnar* heidnisch. Jedoch steht analogisch *-rar*, *-re*, *-ra* (statt *-ar*, *-e*, *-a*) in adj. auf *-n* mit vorhergehendem cons., z. b. *iafn*, *-rar* eben; später auch bei adj. auf *-s*, z. b. *huass*, *-ssar* und sp. *-ssrar* scharf, *víss*, *-sar* u. *-srar* weise, *ýmiss*, *-ssar* u. *-srar* wechselnd, *frials*, *-sar* u. *-srar* frei.

2. Sg. a. mask. auf *-enn* (statt *-nan*) haben die 2-silb. adj. auf *-n*, z. b. n. a. sg. mask. *kristenn* christlich.

3. *Lítell* (pl. *lítler* § 9, 3, *lítler*) klein und *mikell* gross bilden sg. a. mask. und n. a. ntr. wie von einem 2-silb. adj. auf *-n*, also *lítenn*, *mikenn* und *lítet*, *miket*.

2. *wa-*, *wō-*stämme.

§ 78. Paradigmen:

	Mask.	Fem.	Ntr.	Mask.	Fem.	Ntr.
Sg. N.	<i>fǫlr</i>	<i>fǫl</i>	<i>fǫlt</i>	<i>sláer(r)</i>	<i>sláe</i>	<i>sláett</i>
G.	<i>fǫls</i>	<i>fǫlra</i>	<i>fǫls</i>	<i>sláes(s)</i>	<i>sláer(r)ar</i>	<i>sláes(s)</i>
D.	<i>fǫlom</i>	<i>fǫlre</i>	<i>fǫlo</i>	<i>sláfom</i>	<i>sláer(r)e</i>	<i>sláfo</i>
A.	<i>fǫluan</i>	<i>folua</i>	<i>fǫlt</i>	<i>sláfan</i>	<i>sláfa</i>	<i>sláett</i>
Pl. N.	<i>foluer</i>	<i>foluar</i>	<i>fǫl</i>	<i>sláfer</i>	<i>sláfar</i>	<i>sláe</i>
G.	<i>fǫlra</i>	<i>fǫlra</i>	<i>fǫlra</i>	<i>sláer(r)a</i>	<i>sláer(r)a</i>	<i>sláer(r)a</i>
D.	<i>fǫlom</i>	<i>fǫlom</i>	<i>fǫlom</i>	<i>sláfom</i>	<i>sláfom</i>	<i>sláfom</i>
A.	<i>fǫlua</i>	<i>fǫluar</i>	<i>fǫl</i>	<i>sláfa</i>	<i>sláfar</i>	<i>sláe</i>

1. Wie *fǫlr* (bleich) gehen *dækkr* dunkel, *glæggr*, *gloggr* deutlich, *gorr*, *gorr*, *gerr* fertig, *hnæggr* karg, *hoss* grau, *klækkr* elend, *kuíkr*, *kykr* lebendig, *lǫskr* träge, *ǫngr*, *ǫngr* eng, *ǫrr* keck, *rǫskr* rasch, *snæggr*, *snǫggr* hurtig, kurzhaarig, *styggr* mürrisch, *tryggr* treu, *þrǫngr* eng. Einige, wie *dyggr* treu, *hryggr* betrübt, *myrkr* dunkel, gehen auch wie *ja-*, *jō-*stämme; einige, wie *myrkr* und *þykk*, *þiokkr* dick auch wie reine *a-*, *ō-*st.

2. Wie *sláer(r)* — auch *slíar(r)*, *slíór(r)* — (stumpf) gehen *frár(r)*, *friór(r)* fruchtbar, *már(r)*, *miár(r)*, *miór(r)* schmal; *frár(r)*, *frór(r)* hurtig, *hár(r)*, *hór(r)* hoch gehen auch wie *grár(r)* § 76, 4.

3. *ja-*, *jō-*stämme.

§ 79. Paradigmen:

	Mask.	Fem.	Ntr.	Mask.	Fem.	Ntr.
Sg. N.	<i>sekr</i>	<i>sek</i>	<i>sekt</i>	<i>nýr(r)</i>	<i>ný</i>	<i>nýtt</i>
G.	<i>seks</i>	<i>sekrar</i>	<i>seks</i>	<i>nýs(s)</i>	<i>nýr(r)ar</i>	<i>nýs(s)</i>
D.	<i>sekiom</i>	<i>sekre</i>	<i>sekió</i>	<i>nýiom</i>	<i>nýr(r)e</i>	<i>nýio</i>
A.	<i>sekian</i>	<i>sekia</i>	<i>sekt</i>	<i>nýian</i>	<i>nýia</i>	<i>nýtt</i>

40 § 80—81. Adjektiva: Schwache deklination. § 82. Komparation.

	Mask.	Fem.	Ntr.	Mask,	Fem.	Ntr.
Pl. N.	seker	sekiar	sek	nýer	nýiar	ný
G.	sekra	sekra	sekra	nýr(r)a	nýr(r)a	nýr(r)a
D.	sekiom	sekiom	sekiom	nýiom	nýiom	nýiom
A.	sekia	sekiar	sek	nýia	nýiar	ný

Wie *sekr* (schuldig) gehen *eygr* mit augen versehen, *fátókr* arm, *frégr* berühmt, *gengr* gangbar, *hégr* bequem, *-légr* -liegend, *míbr* (ntr. *mitt*) mittlerer, *ríkr* mächtig, *sampykk* einig, *slégr* schlau, *sterkr*, *styrkr* stark, *vígr* streitbar, *ýgr* schrecklich, *þekkr* niedlich, *þégr* angenehm, von denen jedoch die meisten (bes. später) auch wie reine *a*-, *ö*-st. flektieren.

B. Schwache deklination.

§ 80. Flexion des positivs und superlativs. Paradigmen: *spake* der verständige, *gráe* der graue.

	Mask.	Fem.	Ntr.	Mask.	Fem.	Ntr.
Sg. N.	spake	spaka	spaka	gráe	grá	grá
G. D. A.	spaka	spøko	spaka	grá	gró	grá
Pl. N. G. A.		spøko			gró	
D.		spøkom			gróm	

So geht in bestimmter funktion das adj. im positiv und superlativ, z. b. *gamle* der alte, *mátke* der mächtige, *helge* oder *heilage* der heilige, *folue* der bleiche, *seke* (fem., ntr. *sekia*) der schuldige, *spakaste* der verständigste.

Anm. Viele, meist zusammengesetzte, adj. sind sowol in bestimmter wie unbestimmter funktion undeklinabel mit der schwachen endung *-a* (oft jedoch n. sg. mask. *-e*), z. b. *andvaka* (*-e*) schlaflos, *lame* lahm.

§ 81. Flexion des komparativs und partic. präs. Paradigmen: *spakare* weiser, *gefande* gebend.

	Mask.	Fem.	Ntr.	Mask.	Fem.	Ntr.
Sg. N.	spakare	spakare	spakara	gefande	gefande	gefanda
G. D. A.	spakara	spakare	spakara	gefanda	gefande	gefanda
Pl. N. G. A.		spakare			gefande	
D.		spøkorom			geföndom	

So gehen alle komparative und adjektivisch gebrauchte participia. präs. (vgl. § 75).

C. Komparation.

§ 82. Paradigmen: 1) *spakr* verständig, komp. *spakare*, sup. *spakastr*; 2) *langr* lang, komp. *lengre*, sup. *lengstr*.

1. Wie *spakr* gehen die meisten adj., z. b. *fegenn*, *fegnare*,

-astr froh, *máttegr*, *mátkare*, -astr mächtig, *knár(r)*, *knár(r)e*,
-ástr tüchtig, *qrr*, *qruare*, -astr keck.

2. Wie *langr* gehen ziemlich viele adj., z. b. *fagr*, *fegre*,
-rstr schön, *gruþr* (*grunnr*), *gryþre* (*grynnre*), *grynztr* seicht,
hreinn, -*nne*, -*nstr* rein, *lágr*, *lêgre*, -str niedrig, *skam(m)r*,
skem(m)re, -*mstr* kurz, *smár*, *smár(r)e*, *smáestr* gering, *stórr*,
stórre, *stórstr* gross. *Ungr* jung hat komp. *yngre* und (alt) *óre*
(s. § 42, a. 2), sup. nur *yngrstr*.

Anm. 1. Einige haben im komp. oder im sup. oder in beiden
doppelte formen, z. b. *giþfoll*, *giþflare* und *giþfolle*, *giþflastr* freigebig, *séll*,
séll(e)str glücklich, *diúpr*, *diúpare* und *dýpre*, *diúpastr* und *dýpstr*.

Anm. 2. Einige gehen im komp. wie *langr*, im sup. wie *spakr* (nie
umgekehrt), z. b. *heill*, *heille*, *heilastr* heil. Hierher die adj. auf -*leggr*, nur
dass sie sup. sg. d. mask. und ntr., a. mask. u. fem., pl. n. a. mask. u. fem.,
d. mask., fem. u. ntr. wie *langr* bilden, z. b. *vegleggr*, -*legre*, -*legastr* (pl.
-*legster*, -*ar*, -*om*) prächtig.

§ 83. Ein formal entsprechender positiv fehlt in vielen
fällen:

a)	Pos.	Komp.	Sup.
	<i>gamall</i> alt	<i>ellre</i>	<i>elztr</i>
	<i>góþr</i> gut	<i>betre</i> (<i>batre</i>)	<i>bestr</i> , <i>baztr</i>
	<i>illr</i> , <i>vándr</i> böse	<i>verre</i>	<i>ve(r)str</i>
	<i>litell</i> klein	<i>minne</i>	<i>minztr</i>
	<i>margr</i> mancher	<i>fleire</i>	<i>flestr</i>
	<i>mikell</i> gross	<i>meire</i>	<i>mestr</i>
	<i>sialdsénn</i> selten	<i>sialdnare</i>	<i>sialdnastr</i>
b)	Komp.		Sup.
	<i>efre</i> später		<i>ef(ø)tr</i> letzt
	<i>eptre</i> , <i>aptare</i> hinter		<i>epztr</i> , <i>aptastr</i>
	<i>eystre</i> östlich		<i>austastr</i>
	<i>fiarre</i> fern, <i>fiarnare</i> entfernter		<i>fistr</i>
	<i>fyrre</i> früher		<i>fy(r)str</i>
	<i>heldr</i> vorzüglicher		<i>helztr</i>
	<i>hindre</i> später		<i>hinztr</i> letzt
	<i>innre</i> , <i>íþre</i> inner		<i>inztr</i>
	<i>nepre</i> , <i>níþre</i> , <i>neparre</i> unter		<i>neztr</i>
	<i>nyþre</i> , <i>norþre</i> , <i>nerþre</i> , <i>norþar(r)e</i> nörd- <i>nér(r)e</i> näher	[lich	<i>nyrztr</i> , <i>norztr</i> , <i>nerztr</i> , <i>norþastr</i> <i>næstr</i>
	<i>síþre</i> , <i>síþar(r)e</i> später		<i>síþa(r)str</i> , <i>síþastr</i>
	<i>syþre</i> südlich		<i>synztr</i> , <i>syztr</i>
	<i>vestre</i> westlich		<i>vestastr</i>
	<i>ytre</i> , <i>ýtre</i> äusser		<i>yztr</i> , <i>ýztr</i>
	<i>øfre</i> , <i>efre</i> ober		<i>øfstr</i> , <i>efstr</i>
	<i>óþre</i> vornehmer		<i>óztr</i>

Anm. Auch der sup. fehlt bei *hógre* recht und *vinstre* link.

Anhang: Komparation der adverbia.

§ 84. Dieselben zwei typen wie bei den adj. kommen auch hier vor: 1) *opt* oft, komp. *optar(r)*, sup. *optast*; 2) *snem(m)a* früh, *snem(m)r*, *snemst*.

1. Wie *opt* gehen die meisten adv., z. b. *vípa* oder *vítt*, *vípar(r)*, *-ast* weit, *sialdan*, *siald(n)ar(r)*, *sialdnast* selten, *skiót-lega*, *-legar*, *-legast* hurtig. Einige haben sup. *-arst* neben *-ast*, z. b. *síþ*, *-ar(r)*, *-a(r)st* spät; ebenso gehen *inn* hinein, *út* hinaus und mit verlust der endung des positivs *aptr* zurück, *-tar(r)*, *-ta(r)st* hinterst, *níþr* hinunter, *neþar(r)*, *neþa(r)st* unterst u. *austr*, *norþr*, *supr* (*sunnar(r)*, *-a(r)st*), *vestr* ost-, nord-, süd-, westwärts.

2. Wie *snem(m)a* gehen z. b. *gørúa*, *gørr*, *gørst* genau, *leng*, *lengr*, *lengst* lange, *fagrt*, *fegr*, *-rst* schön, *fiar*, *fírr*, *fírst* fern.

Anm. 1. Doppelformen begegnen bisweilen, z. b. *fram(m)*, *fremr* und *frammar(r)*, *fremst* und *frama(r)st* vorwärts.

Anm. 2. Bisweilen kann im komp. ein *meir(r)* 'mehr' angehängt werden, z. b. *fírrmeir(r)* ferner, *síþarmeir(r)* später.

Anm. 3. Wie im pos. (oft) und im sup. (gewöhnlich) so ist auch im komp. bei vielen wörtern die form des adverbs mit dem a. sg. ntr. des adjektivs identisch, z. b. *títt*, *típara* (nicht **tíþarr*), *-ast* oft, *skamt*, *skem(m)ra* (lokal, aber *skem(n)r* temporal), *skemst* kurz.

§ 85. Ein formal entsprechender positiv fehlt bei:

<i>giarna</i> gern	<i>heldr</i> (<i>giarnara</i>)	<i>helz(t)</i>
<i>illa</i> übel	<i>verr</i>	<i>ve(r)st</i>
<i>lít(t)</i> wenig	<i>míþr</i> , <i>minnr</i>	<i>minzt</i>
<i>míok</i> sehr	<i>meir(r)</i>	<i>mest</i>
<i>upp</i> hinauf	<i>ofar(r)</i> , <i>ofarmeir(r)</i>	<i>ofa(r)st</i>
<i>vel</i> wol	<i>betr</i>	<i>bezt</i> , <i>bazt</i>

Anm. Der pos. fehlt überhaupt bei *fýrr* früher, *fy(r)st*; *hindar(r)* später, *hinzt* letzt; *nær(r)* nahe, näher, *næst*; *síþr* weniger, *sízt(t)*.

Kap. III. Die zahlwörter.

A. Kardinalzahlen.

§ 86. Paradigmen zu *einn* ein (pl. irgend welche), *tueir* zwei, *báþer* beide, *þrír* drei, *fiórer* vier.

	Mask.	Fem.	Ntr.		Mask.	Fem.	Ntr.
Sg. N. einn	ein	eitt	eitt	Pl. einer	einár	ein	ein
G. eins	einnar	eins	eins		einna	einna	einna
D. einom	einne	eino	eino		einom	einom	einom
A. einn	eina	eitt	eitt		eina	einár	ein

	Mask.	Fem.	Ntr.		Mask.	Fem.	Ntr.
N. Pl.	tueir	tuær	tuau		báper	bápar	bápe, bápe
G.		tueggia				beggia, bápra	
D.		tueim(r)				bóþom	
A.	tuá	tuær	tuau		bápa	bápar	bápe, bápe
N. Pl.	þrír	þriár	þriú		fiórer	fiórar	fiogor, fiugur
G.		þriggia				fiogorra, fiugurra	
D.		þrim(r), þrem(r)				fiórom	
A.	þriá	þriár	þriú		fióra	fiórar	fiogor, fiugur

§ 87. Indeklinabel sind *fim(m)* 5, *sex* 6, *siau* 7, *átta* 8, *nío* 9, *tío* 10, *ellefo* 11, *tolf* 12, *þrettán* 13, *fiog(o)rtán*, *fiug(u)rtán*, *fiórtán* 14, *fim(m)tán* 15, *sextán* 16, *siaut(i)án* 17, *át(t)ían* 18, *nítián* 19, *tottogo*, *tuttugu*, *tútián* 20. Die zahlen 30, 40 u. s. w. bis 110 werden durch 3, 4 u. s. w. und den pl. *tiger* (s. § 64 anm. 4) gebildet, z. b. *þrír tiger* 30. Später indeklinabel *þriá-tigi* 30, *fiogurtigi* 40, *fim(m)tigi* 50 u. s. w. Die zwischenzahlen heißen z. b. *tottogo ok einn* oder *einn ok t.* 21, *ellefo tiger ok nío* 119 u. dgl. *Hundrap* 120 wird wie ein neutraler *a*-st. (pl. *hundrop*), *þús(h)und* 1200 wie ein femininer *i*-st. flektiert.

B. Ordinalzahlen.

§ 88. *Fyrstr* oder *fyrste* 'der erste' flektiert stark und schwach wie ein gewöhnlicher superlativ. *Annarr* 'der zweite' nur stark und zwar:

	Mask.	Fem.	Ntr.		Mask.	Fem.	Ntr.
N. Sg.	annarr	önnor	annat	Pl.	áþrer	áþrar	önnor
G.	annars	annarrar	annars			annarra	
D.	öþrom	annarre	öþro			öþrom	
A.	annan	áþra	annat		áþra	áþrar	önnor

§ 89. Alle folgenden gehen nur schwach. Für 3—12 lauten sie: *þripe* (fem. ntr. *þriþia* u. s. w.); *fiorpe*, *fiórpe*; *fim(m)te*; *sétte*; *si(a)unde*; *átta(anda)e*, *öttonde*; *nionde*; *tionde*; *ellepte*; *tolpte*. Zu 13—19 werden sie aus der kardinalzahl + *-de* gebildet, also *þrettánde* u. s. w.; zu 20, 30 u. s. w. bis 90 (höhere zahlen fehlen) aus den stämmen *tot-* (*tut-*), *þri-*, *fer-*, *fim(m)-*, *sex-*, *siau-*, *átta-*, *ní-* + *-togonde* (*-tugonde*, *-tegonde*, *-tögonde*, *-tugande*), später *-tugti*, noch später *-tugasti*. Die zwischenzahlen lauten z. b. *töttogonde ok fyrste* (oder *einn*) oder *fyrste (einn) ok t.* der 21.

Kap. IV. Pronomina.

A. Persönliche.

§ 90. Ungeschlechtliche. Paradigmen: *ek* ich, *þú* du.

Sg. N. <i>ek</i> , <i>später eg</i>	<i>þú</i>	Dual. vit, <i>sp. víþ</i>	<i>it</i> , <i>sp. íþ</i> , <i>þit</i> , <i>þiþ</i>
G. <i>mín</i>	<i>þín</i>	<i>okkar</i>	<i>ykkar</i>
D. <i>mér</i>	<i>þér</i>	<i>ok(k)r</i>	<i>yk(k)r</i>
A. mik, <i>sp. mig</i>	<i>þik</i> , <i>sp. þig</i>	<i>ok(k)r</i>	<i>yk(k)r</i>
Pl. N. <i>vér</i> , <i>sp. vær</i>	<i>ér</i> , <i>sp. þér</i>		
G. <i>vár</i>	<i>ýþ(u)ar</i>		
D. A. <i>oss</i> , <i>öss</i>	<i>ýþr</i>		

Das reflexivpronomen 'sich' hat in sg., du. und pl. dieselben formen: *g. sín*, *d. sér*, *a. sik* (*sig*).

An m. Enklise an das verbum kommt (bes. in der poesie) oft vor:

1. *Ek* tritt dann als *-k* (*-g*) oder *-kk* (§ 38, 2) auf, z. b. *em-k* ich bin, *þore-g-a* ich wage nicht, *sé-kk-a* ich sehe nicht. Nach der negation *-a* kann *-k* nochmals auftreten, z. b. *má-k-a-k* ich kann nicht.

2. *Þú* tritt als *-þo*, *-do*, *-to* auf, z. b. *heyr-þo* höre, *vil(l)-do* du willst, *grát-at-to* weine nicht.

3. *Mér* und *mik* treten als *-m*, resp. *-mk* auf, z. b. *léto-m* sie liessen mir, *róko-mk* sie trieben mich.

§ 91. Geschlechtliches. Paradigma: *hann* er, *hon* sie (ntr. und pl. werden von dem pron. *sá* § 93 entlehnt).

Sg. N. Mask. <i>hann</i>	Fem. <i>hon</i> , <i>alt hón</i> , <i>sp. hun</i>
G. <i>hans</i>	<i>hennar</i>
D. <i>honom</i> , <i>alt hónom</i> , <i>hónom</i> , <i>honom</i>	<i>henne</i>
A. <i>hann</i>	<i>hana</i> , <i>alt hána</i>

B. Possessiva.

§ 92. Paradigmen:

	Mask.	Fem.	Ntr.
Sg. N. <i>minn</i>	<i>mín</i>		<i>mitt</i>
G. <i>mins</i>	<i>mínnar</i>		<i>mins</i>
D. <i>minom</i>	<i>minne</i>		<i>mino</i>
A. <i>minn</i>	<i>mína</i>		<i>mitt</i>
Pl. N. <i>míner</i>	<i>mínar</i>		<i>mín</i>
G.	<i>minna</i>		
D.	<i>minom</i>		
A. <i>mína</i>	<i>mínar</i>		<i>mín</i>
Sg. N. <i>várr</i>	<i>ór</i> , <i>vór</i>		<i>várt</i>
G. <i>várs</i>	<i>várrar</i>		<i>várs</i>
D. <i>órom</i> , <i>ossom</i> , <i>vórom</i>	<i>várre</i>		<i>óro</i> , <i>osso</i> , <i>vóro</i>
A. <i>várn</i>	<i>óra</i> , <i>ossa</i> , <i>vára</i>		<i>várt</i>

	Mask.	Fem.	Ntr.
Pl. N.	órer, osser, várer	órar, ossar, várar	ór, vór
G.		várra	
D.		órom, ossom, vórom	
A.	óra, ossa, vára	órar, ossar, várar	ór, vór
Sg. N.	yþ(u)arr	yþor	yþ(u)a(r)t
G.	yþ(u)ars	yþ(u)arrar	yþ(u)ars
D.	yþrom	yþ(u)arre	yþro
A.	yþ(u)a(r)n	yþra	yþ(u)a(r)t
Pl. N.	yþrer	yþrar	yþor
G.		yþ(u)arra	
D.		yþrom	
A.	yþra	yþrar	yþor

1. Wie *minn* mein gehen *þinn* dein, *sinn* sein, ihr.

2. *Várr* unser (von mehreren) steht vereinzelt. Die *ór*-formen schwinden ziemlich bald; die *oss*-formen kommen fast nur in alten gedichten vor.

3. Wie *yþ(u)arr* euer (von mehreren) gehen *okkarr* unser (von zweien), *ykkarr* euer (von zweien).

C. Demonstrativa.

§ 93. Paradigmen: *sá* der, *siá* dieser.

	Mask.	Fem.	Ntr.
Sg. N.	sá	sú	þat
G.	þes(s)	þeir(r)ar	þes(s)
D.	þeim	þeir(r)e	þui, alt þué, þi
A.	þann	þá	þat
Pl. N.	þeir	þær	þau
G.		þeir(r)a	
D.		þeim	
A.	þá	þær	þau
Sg. N.	siá, sp. þesse	siá, sp. þesse	þetta
G.	þessa	þessar, sp. þessar(r)ar	þessa
D.	þessom	þesse, sp. þessar(r)e	þesso, alt þuisa
A.	þenna	þessa	þetta
Pl. N.	þessar	þessar	þesse
G.		þessa, sp. þessar(r)a	
D.		þessom	
A.	þessa	þessar	þesse

Anm. Statt *-ss-* kommt oft *-s-* vor.

§ 94. Ganz wie adj. gehen *samr* (gewöhnlich nur schwach: *same* u. s. w.) derselbe, *sialfr* selbst, *slíkr* und *þuilíkr* solcher (die

3 letzten nur stark). *Hinn* 'jener' und *enn* (*inn*) 'der' (als artikel vor adj.) flektieren wie die 2-silb. adj. auf *-enn* (*-inn*), nur das n. a. sg. ntr. *hitt* (aber *et*) heisst; als aber später *hinn* als artikel vor adj. das *enn* verdrängt, steht in dieser funktion ntr. *hit*.

§ 95. Als substantivartikel wird *enn* (*inn*) enklitisch gebraucht, wobei der anlautende vocal verloren geht:

1. In den 1-silb. formen nur nach schwachtonigem vocal, z. b. *rike-t* das reich, aber *tré-et* der baum, *faper-enn* der vater.

2. In den 2-silb. formen mit geschlossener pænultima nach schwacht., oft auch starkt. vocal, z. b. d. sg. fem. *sólo-nne* der sonne, *þ(e)nne* dem flusse, aber *fiþr-enne* der feder.

3. In den 2-silb. formen mit offener pænult. nach schwacht., sehr oft auch nach starkt. silbe, z. b. n. pl. *ulfar-ner* die wölfe, *mýss-nar* die mäuse neben *negl-ener* die nägel, a. sg. fem. *sól(e)na* die sonne, d. sg. mask. *streng(e)nom* der saite.

Im d. pl. fehlt das *-m* des subst. vor dem artikel (*-nom*).

Paradigmen: Mask. *ulfr-enn* der wolf, *boge-nn* der bogen, fem. *laug-en* das bad, *mork-en* die mark, ntr. *fé-et* das vieh, *rike-t* das reich.

Sg. N.	ulfr-enn	boge-nn	laug-en	mork-en
G.	ulfs-ens	boga-ns	laugar-ennar	merkr-ennar
D.	ulf(e)-nom	boga-nom	laugo-nne, laug-enne	mork-enne
A.	ulf-enn	boga-nn	laug-(e)na	mork-(e)na
Pl. N.	ulfar-ner	bogar-ner	langar-nar	merkr-nar
G.	ulfa-nna	boga-nna	lauga-nna	marka-nna
D.	ulfo-nom	bogo-nom	laugo-nom	morko-nom
A.	ulfa-na	boga-na	laugar-nar	merkr-nar

Sg. N.	fé-et	rike-t
G.	fiár-ens	rikes(s)-ens
D.	fé-no	rike-no
A.	fé-et	rike-t
Pl. N.	fé-en	rike-n
G.	fiá-nna	rikia-nna
D.	fió-nom	rikio-nom
A.	fé-en	rike-n

D. Relativa.

§ 96. Als solche dienen die partikeln *es* (alt auch *en*) oder *er* (so immer in etwas späterer sprache) und *sem*, seltener *at* oder die interrogativpronomina *huerr* und *hulíkr*.

Anm. *Es* wird sehr oft enklitisch (-s) gebraucht, z. B. *sá-s* derjenige welcher, *þar-s* dort wo.

E. Interrogativa.

§ 97. *Huerr* welcher von beiden und *huilíkr* wie beschaffen flektieren ganz wie adj. *a-*, *ō-*stämme; *huerr* welcher von mehreren wie ein adj. *ja-*, *jō-*st., nur dass a. sg. mask. in der prosa *huern* statt *huerian* (so in alten gedichten) heisst.

§ 98. Von dem pron. 'wer' sind nur folgende formen vorhanden: sg. n. a. ntr. *huat*, g. mask. ntr. (alt und selten) *hues(s)*, d. mask. *hueim*, ntr. *huí*.

F. Indefinita (die wichtigsten).

§ 99. *Nakkuarr*, später gewöhnlich *noðkurr* (irgend ein) flektiert:

	Mask.	Fem.	Ntr.
Sg. N.	nakkuarr, noðkurr	noðk(u)or, noðkur	nakkua(r)t, noðku(r)t
G.	nakkuars, noðkurs	nakkuarrar, noðkurrar	nakkuars, noðkurs
D.	noðk(u)orom, noðkurum	nakkuarre, noðkurri	noðk(u)oro, noðkuru
A.	nakkuarn, noðku(r)n	nakkuara, noðkura	nakkua(r)t, noðku(r)t
Pl. N.	nakkuarer, noðkurir	nakkuarar, noðkurar	noðk(u)or, noðkur
G.		nakkuarra, noðkurra	
D.		noðk(u)orom, noðkurum	
A.	nakkuara, noðkura	nakkuarar, noðkurar	noðk(u)or, noðkur

So gehen auch die nebenformen *noðkuarr*, *nakkuerr*, *noðkuorr*, *nokkorr*; dagegen flektieren in den ältesten hschr. die nebenf. *nekkuerr* (*noðkuerr*), *nekkuarr* (*noðkuarr*) und (ntr.) *nekkuat* (*noðkuat*, *nakkuat*) wie resp. *huerr*, *huarr* und *huat* (s. § 97 u. 98).

Anm. Das gleichwertige *einnhuerr*, fem. *einhuer*, ntr. *eitthuert* wird in den übrigen kasus gewöhnlich (bes. in etwas späterer zeit) so flektiert, dass *ein-* unverändert bleibt und *-huerr* wie *huerr* (§ 97) geht.

§ 100. *Enge* kein (niemand, nichts) wird — normalerweise — so flektiert:

	Mask.	Fem.	Ntr.
Sg. N.	en(n)ge	enge	ekke
G.	e(i)nskes, e(i)nkis	engrar, øngrar	e(i)nskes, e(i)nkis
D.	engom, øngom	engre, øngre	engo, øngo
A.	en(n)ge, øng(u)an, engan	enga, øng(u)a	ekke
Pl. N.	enger, øng(u)er	engar, øng(u)ar	enge
G.		engra, øngra	
D.		engom, øngom	
A.	enga, øng(u)a	engar, øng(u)ar	enge

II. Abschnitt. Konjugation.

Kap. I. Tempusbildung.

A. Starke verba.

1. Ablautende verba.

Ung. *i-ai-i* (e)
 Got. *ei, ai, i, i*
 An. *i-ai-i, e*

§ 101. Klasse I. Paradigma: *grípa*, prät. sg. ind. *greip*, pl. *gripom*, part. prät. *gripenn* greifen.

So gehen *bíta* beissen, *blíkia* blinken, *drífa* treiben, *dríta* cacare, *físa* pedere, *gína* das Maul aufsperrern, *hníga* sich neigen, *hníta* stossen, *hrífa* greifen, *hrína* schreien, sich erfüllen, *huína* kreischen, *klífa* klimmen, *klípa* kneifen, *kuípa* sich ängstigen, *líta* sehen, *lípa* gehen, *míga* harnen, *rífa* reissen, *rísa* sich erheben, *rísta* ritzen, *ríta* schreiben, *rípa* reiten, drehen, *síga* sinken, *sípa* zaubern, *skína* glänzen, *skíta* cacare, *skrípa* schreiten, *slíta* zerreißen, *snípa* schneiden, *stíga* steigen, *suífa* schweben, *suíkia*, *-k(u)a* (selten *sýkua*) betrügen, *suípa* sengen, *víkia*, *-k(u)a* (selten *ykua*) weichen, *prífa* ergreifen.

Unregelmässig ist part. *bepenn* zu *bípa* warten.

An m. *Hníga*, *míga*, *síga*, *stíga* haben prät. sg. *hné*, *mé*, *sé*, *sté* neben häufigeren *hneig* u. s. w. Defekt ist 'schneien': 3. sg. präs. ind. *snýr*, part. prät. *snífenn*.

Ung. *eu-au-ü* (o)
 Got. *iu, au, u, u*
 An. *iu(iu)-au(u)*
 -ü, o

§ 102. Klasse II. Paradigmen: 1) *flíóta flaut flutom* fließen; 2) *kriúpa kraup krupom kropenn* kriechen; 3) *súpa saup supom sopenn* saufen.

1. Wie *flíóta* gehen *biópa* bieten, *brióta* brechen, *giósa* sprudeln, *gióta* giessen, *hlióta* bekommen, *hniósa* niesen, *hrióta* stieben, schnarchen, *hriópa* reuten, *liósta* schlagen, *nióta* geniessen, *riópa* röten, *siópa* siedern, *skióta* schießen, *pióta* tosen, *prióta* aufhören.

Unregelmässig sind *friósa* frieren, pr. *fraus*, *frøra*, *frera*, pl. *frusom*, *frørom*, *frerom*, pt. *frosenn*, *frørenn*, *frerenn*; *kiósa* wählen, pr. *kaus*, *kara*, *kera*, pl. *kusom*, *kurom*, *kørom*, *kerom*, pt. *kosenn*, *korenn*, *kørenn*, *kerenn*.

2. Wie *kriúpa* gehen *driúpa* triefen, *fiúka* stieben, *fliúga* fliegen, *kliúfa* spalten, *liúga* lügen, *riúfa* zerbrechen, *riúka* rauchen, *smiúga* schmiegen, *striúka* streichen.

3. Wie *súpa* gehen *lika* verschliessen, *lúta* sich beugen, *súga* saugen.

An m. *Fliúga*, *liúga*, *smiúga*, *súga* haben prät. sg. *fló*, *ló*, *smó*, *só* neben häuf. *flaug* u. s. w.

§ 103. Klasse III. Paradigmen: 1) *bresta brast brustom brostenn* bersten; 2) *biarga barg burgom borgenn* bergen; 3) *spinna spann spunnom spunnenn* spinnen; 4) *slyngua (slyngia) slong slungom slungenn* schleudern; 5) *sökkua sökkt sukkom sokkenn* sinken.

1. Wie *bresta* gehen *bella* treffen, *detta* niederfallen, *gnesta* krachen, *huerfa* (prät. pl. *hurfom*, pt. *horfenn*) sich wenden, *kretta* mucken, *serpa* unzucht treiben, *skreppa* gleiten, *sleppa* gleiten lassen, *snerta* berühren, *spretta* springen, *suelga* (-gia) schlucken, *suella* schwellen, *suelta* hungern, sterben, *suerva* feilen, *vella* sieden, *velta* wälzen, *verpa* werfen, *verpa* werden, *puerra* abnehmen.

Unregelmässig sind pt. *brunnenn*, *drukkenn*, *runnenn* zu *brenna* brennen, *drekka* trinken, *renna* rennen; ausserdem *bregpa brá brugþom brugþenn* ans licht ziehen.

2. Wie *biarga* gehen *gjalda* (pr. sg. *galt*) gelten, *gialla* gellen, *hialpa* (pr. sg. *halp* und *hialp*!) helfen, *skialfa* zittern, *skialla* klatschen.

3. Wie *spinna* gehen *binda* (pr. sg. *batt*) binden, *hrinda* stossen, *springa* (prät. sg. *sprakk*) zerspringen, *stinga* stechen, *suimma* (prät. pl. *summom*, pt. *summenn*) schwimmen, *vinda* winden, *vinna* ausführen.

Unregelmässig sind prät. pl. *fundom*, pt. *fundenn* neben *funnom*, *funnenn* zu *finna* finden.

4. Wie *slyngua*, -ia gehen *syng(u)a*, -ia singen, *tyggua*, -ia kauen, *þryngua*, -ia (präs. *þryngr* und *þrængr*!) drängen.

5. Wie *sökkua* gehen *hrökkua* weichen, *klökkua* stöhnen, *stökkua* springen.

An m. Vereinzelt stehen *hnogg(u)a* (präs. *hnyggr*!), *hnogg* (pl. fehlt), *hnuggenn* stossen und *sporna*, *sparn*, *spurnom* (pt. fehlt) anstossen.

§ 104. Klasse IV. Paradigma: *bera bar býrom borenn* tragen.

So gehen noch *skera* schneiden, *stela* stehlen.

Unregelmässig sind pt. *folgenn* zu *fela* verbergen; ferner *koma* (präs. *kemr*, *kemr*) *kuam* oder *kom kuómom* oder *kómom komenn* kommen, *nema nam nómom* oder *nómom numenn* nehmen, *sofa suaf suófum* oder *sófum sofenn* schlafen, *suima* oder *symia suam suómom* oder *sómom sumenn* schwimmen, *tropa trap*

Ug. $\mathfrak{a}(i)$ -a- \bar{a} *trópom tropenn* treten, *vefa vef* oder *óf vófom* oder *ófom ofenn* weben.

Cons.
i, a, \bar{e} , \bar{i} (Got.) § 105. Klasse V. Paradigma: *gefa gaf gófum gefenn* geben.
An. \bar{e} , \bar{i} -q- \bar{a}

So gehen *drepa* erschlagen, *feta* weg finden, *freta* pedere, *geta* bekommen, *leka* leck sein, *lesa* lesen, *meta* abschätzen, *reka* treiben, *vega* (prät. sg. *vá*) aufheben, wiegen, wägen, töten, *vera* (alt *vesa* und prät. sg. *vas*) sein.

Unregelmässig sind *bipia þap þópom þepenn* bitten, *eta* oder *éta út ótom etenn* essen, *fregna frá frógom fregenn* fragen, *kuępa kuęp* oder *kuat kuópom* oder *kópom kuępenn* sagen, *liggia lá lógom legenn* liegen, *sía sá sóm* oder *sóm sénn* sehen, *sítia sat sótom setenn* sitzen, *þiggia þá þógom þegenn* empfangen.

Ug. a- \bar{o}
a, \hat{o} , \hat{o} , a (Got.) § 106. Klasse VI. Paradigmen: 1) *fara fór fórom farenn* fahren; 2) *taka tók tókom tekenn* nehmen; 3) *flá fló flógom flegenn* schinden; 4) *hefia hóf hófom hafenn* heben; 5) *deyia dó dóm dáenn* sterben.
An. a- \bar{o}

1. Wie *fara* gehen *ala* ernähren, *gala* singen, *grafa* graben, *hlapa* aufladen, *kala* frieren, *mala* mahlen, *skafa* schaben, *vapa* (prät. sg. *óp*, pl. *ópom*) waten.

Unregelmässig sind *standa stóp stópom stapenn* stehen, *vaxa óx óxom* oder *uxom vaxenn* wachsen.

2. Wie *taka* gehen *aka* fahren, *draga* (prät. sg. *dró*) ziehen, *skaka* schütteln.

3. Wie *flá* gehen *klá* reiben, *þuá* (prät. sg. *þó*, pl. *þógom*) waschen.

Unregelmässig sind *hléia hló hlógom hlegenn* lachen, *slá sló* oder *slera (slera) slógom* oder *slerom (slerom) slegenn* schlagen.

4. Wie *hefia* gehen *kefia* niederdrücken, *skepia* schaffen.

Unregelmässig ist *sueria sór sórom suarenn* oder *sorenn* schwören.

5. Wie *deyia* geht *geyia* (pt. fehlt) bellen.

2. Reduplizierende verba.

§ 107. Klasse I. Paradigma: *heita hét hétom heitenn* heissen.

So geht auch *leika* spielen.

§ 108—111. Verba: Redupl.-kl. II—V. § 112. Schwache \bar{o} -konj. 51

§ 108. Klasse II. Paradigma: *auka iók iókom* oder *ukom aukenn* vermehren.

So geht noch *ausa* schöpfen.

Unregelmässig sind *búa bió biuggom* oder *bioggom (bioggom) búenn* wohnen, bereiten, *hlaupa hlióp hliópom* oder *hlupom hlaupenn* laufen, *hogg(u)a hió hiuggom* oder *hioggom (hioggom) hogg(u)enn* hauen.

§ 109. Klasse III. Paradigma: *falla fell fellom fallenn* fallen.

So gehen *blanda* (prät. sg. *blett*) mischen, *falda* (prät. sg. *felt*) den kopf bedecken, *halda* halten, *hanga* (prät. sg. *hekk*) hängen.

Unregelmässig sind *fá fekk fngom* oder (später) *fengom fangenn, fengenn* oder *fangenn* bekommen, *ganga gekk gngom* oder (sp.) *gengom gengenn* oder *gngenn* gehen.

§ 110. Klasse IV. Paradigma: *blása blés blésum blásenn* blasen.

So gehen *gráta* weinen, *láta* (auch *lata*) lassen, *rápa* raten, nur dass im prät. sg. öfter *leit*, selten *greit*, *reiþ* neben gewöhnl. *lét* u. s. w. vorkommen. Abweichend ist *blóta blét blétom blótenn* opfern.

§ 111. Klasse V. Paradigma: *sá sera* oder *særa serom* oder *særom sæcenn* säen.

So gehen *gnúa* (pt. *gnúenn*) schaben, *gróa* (pt. *gróenn*) keimen, *róa* rudern, *snúa* wenden.

B. Schwache verba.

1. \bar{o} -konjugation.

§ 112. Paradigmen: 1) *elska*, 1. sg. ind. präs. *elska*, prät. *elskapa*, part. prät. *elskapr* lieben; 2) *spá* *spá spápa spápr* prophezeien.

1. Wie *elska* gehen die meisten isl. verba, bes. die vielen abgeleiteten auf *-na*, z. b. *vakna -a -apa -apr* erwachsen; dagegen nur wenige verba auf *-ia* wie *brytia* zerstückeln, *byria* beginnen, *eggia* anreizen, *emia* heulen, *gilia* verlocken, *gneggia* wiehern, *grenia* heulen, *heria* verheeren, *lyfia* heilen, *skynia* einsehen, *stefia* hindern, *syfia* schläfrig werden, *synia* verweigern, *vepia* wetten, *vitia* besuchen.

2. Wie *spá* gehen wenige verba wie *fá* mahlen, *fiá* hassen, *má* abnutzen, *strá* streuen, *piá* quälen.

2. ja-konjugation.

§ 113. Hierher die meisten isl. verba auf *-ia* (jedoch nur ausnahmsweise nach *g, k*; vgl. § 115). Paradigmen: 1) *krefia kref krafpa kraf(e)þr* verlangen; 2) *telia tel talpa* (später *talda tal(e)þr* (sp. *taldr*) erzählen; 3) *glepia gleþ gladda gladdr* erfreuen; 4) *vekia vek vakpa* (sp. *vakta*) *vak(e)þr* (sp. *vaktr*) wecken; 5) *huetia huet huatta huattr* schärfen.

1. Wie *krefia* gehen die mit wurzelsilbe auf *f, m, r* oder vocal, z. b. *klyfia* (prät. *klufpa*) spalten, *temia* (: *tampa*) zähmen, *beria* (: *barpa*) schlagen, *spyria* (: *spurpa*) fragen, *éia* (: *ápa*) weiden, *dýia* (: *dúpa*) rütteln; ausserdem *leggia legg lagpa lag(e)þr* legen.

2. Wie *telia* gehen die mit wzs. auf *l, n*, z. b. *dylia* (: *dulpa, -da*) verhehlen, *skilia* (: *skilpa, -da*) scheiden, *venia* (: *vanpa, -da*) gewöhnen, *stynia* (: *stunpa, -da*) stöhnen.

3. Wie *glepia* gehen die mit wzs. auf *p*, z. b. *stypia* (: *studda*) stützen.

4. Wie *vekia* gehen die mit wzs. auf *k, p*, z. b. *lykia* (: *lukpa, -ta*) verschliessen, *glepta* (: *glappa, -ta*) narren.

5. Wie *huetia* gehen die mit wzs. auf *s, t*, z. b. *bysia* (: *busta*) strömen, *flytia* (: *flutta*) fortschaffen.

§ 114. Besondere eigentümlichkeiten zeigen:

<i>fláia, flýia</i>	<i>flé, flý</i>	<i>flópa, flópa, flýpa</i>	<i>flóeþr, flóeþr, flý(e)þr</i>	fliehen (in alten gedichten auch <i>fló</i> , pl. <i>flugom</i>)
<i>frýia</i>	<i>frý</i>	<i>frýpa</i>	<i>frý(e)þr</i>	absprechen
<i>heyia</i>	<i>hey</i>	<i>hápa</i>	<i>há(e)þr</i>	ausführen
<i>hyggia</i>	<i>hygg</i>	<i>hugpa</i>	<i>hug(a)þr</i>	meinen
<i>knýia</i>	<i>kný</i>	<i>knýpa, knúpa, knúpa</i>	<i>kný(e)þr, knú(e)þr, knúþr</i>	schlagen
<i>sekia</i>	<i>sek</i>	<i>sekpa, sp. -ta</i>	<i>sekþr, sp. -tr</i>	schuldig machen
<i>selia</i>	<i>sel</i>	<i>selda</i>	<i>seldr</i>	verkaufen
<i>setia</i>	<i>set</i>	<i>setta</i>	<i>settr</i>	setzen
<i>spýia</i>	<i>spý</i>	<i>spíó</i> (pl. <i>spíóm</i>), sp. <i>spúpa</i>	<i>spúþr</i>	speien
<i>tóia, týia, tíða</i>	<i>tó, tý, tíó(a)</i>	<i>tópa, týpa, tíó(a)pa</i>	<i>tóþr, týþr, tíóaþr</i>	helfen
<i>vília</i>	<i>víl</i>	<i>vilda</i>	<i>víliþr</i>	wollen
<i>þreyia, sp. þrá</i>	<i>þrey, sp. þrá</i>	<i>þrápa</i>	<i>þráþr</i>	sich sehnen

3. *ia*-konjugation.

§ 115. Hierher die meisten isl. verba auf *-a* (*-ia* und *-ua* nur nach *g* oder *k*) mit *i*-umgelauteter wurzelsilbe. Paradigmen: 1) *erfa erfe erfþa erfþr* erben; 2) *fella felle felda feldr* fällen; 3) *þýþa þýþe þýðða þýðdr* deuten; 4) *ópa ópe óþpa* (später *óþta*) *óþþr* (sp. *óþtr*) rufen; 5) *máta móte mótta mótttr* begegnen; 6) *senda sende senda sendr* senden.

1. Wie *erfa* gehen die mit wzs. auf *b, f, g, m, r*, z. b. *kemba* kämmen, *skelfa* schütteln, *byggua* oder *byggia* (prät. *byggþa*) wohnen, *dáma* richten, *féra* führen.

2. Wie *fella* gehen die meisten (vgl. 5 unten) mit wzs. auf *l, n* (vor 1200 jedoch nur die auf *ll, nn*, die übrigen nach 1 oben), z. b. *huíla* (prät. *huílda*, alt *-þa*) ruhen, *nefna* (: *nefnda*, alt *-þa*) nennen, *kenna* (: *kenda*) kennen.

3. Wie *þýþa* gehen die mit wzs. auf *þ* nach vocal, z. b. *leiþa* (*-dda, -ddr*) leiten.

4. Wie *ópa* gehen die mit wzs. auf *k, p*, z. b. *þryskua* oder *þriskia* (präs. *þryskue* oder *þriske*, prät. nur *þriskþa, -ta*) dreschen, *yppa* (: *yppa, -ta*) aufheben.

5. Wie *máta* gehen die mit wzs. auf *s* und nachvocalischem *t*, z. b. *huessa* (: *huesta*) schärfen, *þreyta, -tta, -ttr* sich anstrengen; ausserdem viele (vgl. 2 oben und § 29, 2) auf *l, n*: *fála* (auch nach 2) höhnen, *hæla* (später nach 2) mit reif überzogen werden, *hella* (: *helta*) giessen, *mæla* sprechen, *spilla* verwüsten, *stilla* beruhigen, *stæla* stählen, *sýsla* (: *sýsta* § 35, 2) verrichten, *væla* oder *véla* sich beschäftigen, betrügen, *villa* irre führen, *víxla* (: *víx(l)ta*) wechseln, *éxla* (: *éx(l)ta*) vermehren; *ginna* (: *ginta*) bezaubern, *inna* ausführen, *minna* erinnern, küssen, *nenna* wagen, *ræna* rauben, *senna* zanken, *spenna* spannen, *væpna* bewaffnen, *þynna* verdünnen.

6. Wie *senda* gehen die mit wzs. auf *d, t, þ* nach consonanten, z. b. *lypta* (: *lypta*) heben, *hirþa* (: *hirþa* und *hirða*, s. § 46, 1) bewachen.

§ 116. Besondere unregelmässigkeiten zeigen:

<i>ger(u)a, ger(u)a,</i>	<i>ger(u)e, ger(u)e</i>	<i>gerþa, gerþa,</i>	<i>gorr, gorr,</i>	machen
<i>giör(u)a</i>		<i>giörþa</i>	<i>gerr, giör</i>	
<i>sákia</i>	<i>sáke</i>	<i>sótta</i>	<i>sótttr</i>	suchen
<i>yrkia</i>	<i>yrke</i>	<i>orta</i>	<i>orttr</i>	machen
<i>þyk(k)ia, þik(k)ia</i>	<i>þyk(k)e, þik(k)e</i>	<i>þótta</i>	<i>þótttr</i>	scheinen

Anm. Von *þekkia* wahrnehmen kommt in alten gedichten ebenso prät. *þátta* neben *þekþa* (sp. *þekta*) vor.

4. *e*-konjugation.

§ 117. Die hierher gehörigen verba haben nur im präs. eine eigentümliche bildung (auf *-e* ohne *i*-umlaut der wurzel-silbe), während inf. wie von einem *ō*-verb, prät. wie von einem *ja*-verb, das gewöhnlich nur im ntr. belegte part. prät. wiederum bald wie von einem *ō*-verb, bald wie von einem *ja*-verb gebildet aussehen. Wir bekommen demnach zwei paradigmten: 1) *duga* *duge dugþa dugat* taugen; 2) *horfa* *horfe horfþa horft* umkehren.

1. Wie *duga* geht eine ziemlich geringe anzahl von verben wie *drúpa* (: *drúþpa*, sp. *-ta*) neigen, *gapa* gaffen, *lifa* leben, *loþa* (: *loddá*) anhaften, *sama*, *sóma* geziemen, *skolla* (: *skolda*) schlenkern, *trúa* glauben, *ugga* fürchten, *una* (: *unþa*, sp. *-da*) zufrieden sein, *vaka* (: *vakþa*, sp. *-ta*) wachen, *vara* ahnen, *þola* (: *þolþa*, sp. *-da*; seltener nach 2 unten) dulden, *þora* wagen, *þrasa* (: *þrasta*) schnauben.

2. Wie *horfa* gehen nur *gá* achten, *glotta* (: *glotta*) grinsen, *iát(t)a* (: *iátta*) zugeben, *ná* bekommen, *skorta* mangeln.

§ 118. Besondere abweichungen zeigen:

<i>hafa</i>	<i>hefe</i> (alt <i>hef</i>), pl. <i>þofom</i>	<i>hafþa</i>	<i>hafþr</i>	haben
<i>kaupa</i>	<i>kaupe</i>	<i>keypta</i>	<i>keyptr</i>	kaufen
<i>líá</i>	<i>lé</i>	<i>léþa</i>	<i>léþr</i>	leihen
<i>segja</i>	<i>sege</i> , pl. <i>segiom</i>	<i>sagþa</i>	<i>sagþr</i>	sagen
<i>spara</i>	<i>spara</i>	<i>sparþa</i>	<i>sparr</i> , ntr. <i>spar(a)t</i>	sparen
<i>þegja</i>	<i>þege</i> , pl. <i>þegiom</i>	<i>þagþa</i>	<i>þag(a)t</i>	schweigen

C. Verba, die zum teil stark, zum teil schwach gehen.

§ 119. Verba präterito-präsentia:

<i>eiga</i>	präs. sg. <i>á</i>	pl. <i>eigom</i>	prät. <i>átta</i>	pt. <i>áttr</i>	besitzen
<i>knóttó</i>	<i>kná</i>	<i>knegom</i>	<i>knátta</i>	fehlt	können
<i>kunna</i>	<i>kann</i>	<i>kunnom</i>	<i>kunna</i>	ntr. <i>kunnat</i>	können
<i>mega</i>	<i>má</i>	<i>megom</i>	<i>mátta</i>	ntr. <i>megat</i> , <i>mátt</i>	können
<i>mono</i> , sp.	<i>mon</i> , sp.	<i>monom</i> , sp.	<i>munda</i> , <i>mon-</i>	fehlt	werden
<i>munu</i>	<i>mun</i>	<i>munum</i>	<i>da</i> , <i>mynda</i> , <i>mindá</i> , <i>menda</i>		
<i>muna</i>	<i>man</i>	<i>munom</i>	<i>munþa</i> , sp.	<i>munþr</i>	sich erin- nern
<i>skolo</i> , sp.	<i>skal</i>	<i>skolom</i> , sp.	<i>skylda</i> , <i>skilda</i>	fehlt	sollen
<i>skulu</i>		<i>skulum</i>			
<i>unna</i>	<i>ann</i>	<i>unnom</i>	<i>unna</i>	ntr. <i>un(na)t</i>	lieben
<i>vita</i>	<i>veit</i>	<i>vitom</i>	<i>vissa</i>	<i>vitapr</i>	wissen
<i>þurfa</i>	<i>þarf</i>	<i>þurfom</i>	<i>þurfta</i>	ntr. <i>þurft</i>	bedürfen

§ 120. Das verbum *valda* walten ist im präs. und part. prät. stark, im prät. schwach (aber mit ablaut!): *valda*, präs. *veld*, prät. *olla*, sp. *olda* (*volla*, *volda*), pt. ntr. *valdet*, sp. *voldit*.

Kap. II. Endungen.

A. Aktiv.

§ 121. Paradigmen: 1) starke: ablaut. *skióta* schiessen, redupl. *falla* fallen; 2) schwache: *ö*-konj. *safna* sammeln, *ja*-konj. *suefna* beruhigen, *ia*-konj. *stýra* steuern, *e*-konj. *vaka* wachen.

Präsens.

		Infinitiv.					
		skióta	falla	safna	suefna	stýra	vaka
		Indikativ.					
Sg. 1.	skýt	fell	safna	suef	stýre	vake	
2. 3.	skýtr	fellr	safnar	suefr	stýrer	vaker	
Pl. 1.	skiótom	føllom	safnom	suefiom	stýrom	vokom	
2.	skióteþ, -et	falleþ, -et	safneþ, -et	suefeþ, -et	stýreþ, -et	vakeþ, -et	
3.	skióta	falla	safna	suefna	stýra	vaka	

Konjunktiv.

Sg. 1.	skióta	falla	safna	suefna	stýra	vaka
2.	skióter	faller	safner	suefer	stýrer	vaker
3.	skióte	falle	safne	suefe	stýre	vake
Pl. 1.	skiótem	fallem	safnem	suefem	stýrem	vakem
2.	skióteþ, -et	falleþ, -et	safneþ, -et	suefeþ, -et	stýreþ, -et	vakeþ, -et
3.	skióte	falle	safne	suefe	stýre	vake

Imperativ.

Sg. 2.	skiót	fall	safna	suef	stýr	vake
Pl. 1. 2.	ganz wie präsens indikativ pl. 1. 2.					

Participium.

skiótande	fallande	safnande	suefiande	stýrande	vakande
-----------	----------	----------	-----------	----------	---------

Präteritum.

Indikativ.

Sg. 1.	skaut	fell	safnaþa	suafþa	stýrþa	vakþa
2.	skauzt	felt	safnaþer	suafþer	stýrþer	vakþer
3.	skaut	fell	safnaþe	suafþe	stýrþe	vakþe
Pl. 2.	skutum	fellom	safnoþom	suofþom	stýrþom	vokþom
2.	skutoþ, -ot	felloþ, -ot	safnoþoþ, -otsuofþoþ, -ot	stýrþoþ, -ot	vokþoþ, -ot	
3.	skuto	fello	safnoþo	suofþo	stýrþo	vokþo

Konjunktiv.

Sg. 1.	skyta	fella	safnaþa	suefþa	stýrþa	vekþa
2.	skyter	feller	safnaþer	suefþer	stýrþer	vekþer
3.	skyte	felle	safnaþe	suefþe	stýrþe	vekþe
Pl. 1.	skytem	fellem	safnaþem	suefþem	stýrþem	vekþem
2.	skyteþ, -et	felleþ, -et	safnaþeþ, -et	suefþeþ, -et	stýrþeþ, -et	vekþeþ, -et
3.	skyte	felle	safnaþe	suefþe	stýrþe	vekþe

Participium.

skotenn	fallenn	safnaþr	suaþ(e)þr	stýrþr	vakat ntr.
---------	---------	---------	-----------	--------	------------

§ 122. Infinitiv: Der präs. inf. endet auf *-a* (das nach *á* schwindet, z. b. *slá* schlagen) ausser bei *mono* und *skolo* (s. § 119). Ein der form nach mit der 3. pl. prät. ind. identischer prät. inf. kommt bei *mono*, *skolo* und *vilia* 'wollen', in der poesie ausserdem bei noch etwa 20 verben vor.

§ 123. Präsens indikativ:

1. Sg. kann schon ziemlich früh (bes. bei *hafa* haben, *segja* sagen und noch einigen) der 2. 3. sg. gleich sein.

Anm. 1. In der poesie ist die 1. sg. oft der 1. pl. gleich; dies sowohl m ind. wie im konj., im präs. wie im prät. Der poesie eigentümlich ist auch, dass die 1. sg. auf *-i* statt *-a* enden kann, wenn das pron. *ek* als *-g* suffigiert wird, z. b. *ætli-g* ich denke, *þorpi-g* ich wagte, *myndi-g-a-k* ich würde nicht.

2. 3. sg. *-r* wird nach § 33, § 46, 1 behandelt, z. b. *gell* oder *gelr* zu *gala* singen, *skínn* zu *skína* glänzen, *breþr* o. *brennr* (alt *brenn*) zu *brenna* brennen, *fregn* zu *fregna* fragen, *frýss* zu *fríosa* frieren. Jedoch kommt nach kurzem vocal nicht selten *s* statt *ss* vor, z. b. *les(s)* zu *lesa* lesen. Statt *vill* (auch *vil*) tritt später *vilt* zu *vilia* 'wollen' ein.

Anm. 2. Statt *þykk* 'scheint' steht oft *þykke*, bes. vor *mér* mir oder *þér* dir. Statt *ger(u)er*, *ger(u)er* 'macht' kommt alt auch *gerr(er)*, *gerr(er)* vor.

1. pl. *-m* fehlt (nach 1200) oft vor pron. *vit*, *vér*, z. b. *bindo vér* wir binden.

2. pl. *-þ* fehlt regelmässig vor pron. *þit*, *þér*, bisweilen auch vor andern mit *þ* anlautenden wörtern, z. b. *gefe þér* ihr gebet, *drepe(þ) þá* tötet sie. Die endung *-et* wird allmählich häufiger als *-eþ*.

Eine ganz eigentümliche flexion zeigt *vera* 'sein': sg. 1. *em*, 2. *ert* (alt *est*), 3. *es*, später *er*, pl. 1. *erom*, 2. *erop*, -*ot*, 3. *ero*.

Heita flektiert in der bedeutung 'rufen, versprechen' stark (*heit*, *heitr*), in der bed. 'genannt werden' schwach wie ein *ia*-verb (*heite*, *heiter*).

§ 124. Präteritum indikativ:

1. sg. der schwachen verba kann schon ziemlich früh der 3. sg. gleich sein.

Anm. Ueber poetische unregelmässigkeiten s. § 123 anm. 1.

2. sg. -*t* der starken verba zeigt folgende abweichungen je nach dem auslaut der 1. 3. sg.: a) Nach vocalischem ausl. steht -*tt* (s. § 30, 2), z. b. 1. 3. *bió*, 2. *biótt* wohntest; b) Nach ausl. -*t* steht -*st* (*tst* wird *zt* geschrieben) oder keine endung (so immer bei ausl. -*st*), z. b. 1. 3. *helt*, 2. *helzt* o. *helt* hieltst, 1. 2. 3. *laust* schlug, -*st*; c) Nach ausl. -*p* steht -*t* (mit welchem *p* assimiliert wird), später oft -*st* (vor welchem *p* zu *t* wird), z. b. 1. 3. *baþ*, 2. *batt*, später auch *bast* batst (aber z. b. nur *stótt* zu *stóp* stand). Uebrigens fehlt die endung oft vor pron. *þú*, z. b. *gekk(t) þu* du gingst.

1. pl. -*m* fehlt wie im präs. oft vor *vit*, *vér*.

2. pl. -*p* fehlt nach derselben regel wie im präs. Die endung -*ot* wird allmählich häufiger als -*op*.

§ 125. Konjunktiv:

Präs. konj. von *vera* 'sein' ist besonders unregelmässig: sg. 1. *siá*, 2. *sér*, 3. *sé*, pl. 1. *sém*, 2. *sép*, -*t*, 3. *sé*.

Anm. Der dem prät. konj. charakteristische *i*-umlaut fehlt bei den verben präterito-präs. allgemein im präs. (jedoch *skyla* 'solle' und *myna*, *móna* neben *muna*, *mona* 'werde'), ausnahmsweise im prät. (z. b. *munda*, *móna* neben *mynda*, *minda*, *móna* 'würde', *þurfta* neben *þyrfta* 'bedürfte').

§ 126. Imperativ (2. sg.):

Die starken verba behandeln auslautendes *nd*, *ng*, *ld* wie im prät. sg., z. b. *bitt* binde, *sprikk* zerspring. Auslautendes -*t* wird nach langem vocal sehr oft zu -*tt*, z. b. *blót(t)* opfere, *grát(t)* weine.

Die den *ja*- und *ia*-verben einst zukommende endung -*i* (vgl. got. *walei*, *dōmei*) ist vor der enklitischen negation -*at*, -*t*

erhalten, z. b. *kuel: kueli-at* zu *kuelia* peinigen, *deil: deili-t* zu *deila* streiten.

Von den *e*-verben zeigen die endung *-e* nur *duga* tangen, *gapa* gaffen, *luma* loslassen, *truá* glauben, *ugga* fürchten, *una* zufrieden sein, *vaka* wachen, *pegia* schweigen; also *duge* u. s. w. Die übrigen sind endungslos, z. b. *haf* habe, *lif* lebe, *seg* sage. Später sind alle hierhergehörige imperat. (ausser *pege* schweig) ohne endung.

§ 127. Participien:

Ueber die flexion des part. präs. s. § 75 und § 81; die des part. prät. s. § 76, 1, 2, 3 u. § 77, 2. Bei denjenigen schwachen *ja*-verben, welche die formation auf *-epr* zeigen, wird diese später durch die starke auf *-inn* ersetzt, jedoch nur in denjenigen kasus, wo die adj. auf *-inn* nicht syncopieren, also z. b. sg. n. a. mask. *valinn* 'gewählt', sg. n. fem., pl. n. a. ntr. *valin*, sg. g. mask. ntr. *valins*, fem. *valinnar*, sg. d. fem. *valinni*, pl. g. *valinna* statt *valepr* u. s. w.; aber kein n. pl. **valnir* st. *valper* und noch weniger n. sg. wie **flutinn* st. *fluttr* oder **glapinn* st. *gladdr*, da ja die formation auf *-epr* überhaupt nicht nach wzsilben auf *t*, *p* vorkommt (s. § 113, 3 u. 5).

B. Medio-passiv.

§ 128. Paradigmen: 1) starkes: *lúkask* sich schliessen, geschlossen werden; 2) schwaches: *kallask* sich nennen, genannt werden. Die ältesten (c. 1200) formen werden zuerst, die später (im 13. jahrh.) fast ausschliesslich gebräuchlichen zuletzt angeführt.

Präsens.

Infinitiv.

lúkask, *lúkazk*, *lúkaz* *kallask*, *kallazk*, *kallaz*

Indikativ.

Sg. 1.	<i>lúkomk</i> , <i>lúkomz</i>	<i>køllomk</i> , <i>køllomz</i> ,
2. 3.	<i>lýksk</i> , <i>lýkzk</i> , <i>lýkz</i>	<i>kállask</i> , <i>kállazk</i> , <i>kállaz</i>
Pl. 1.	<i>lúkomsk</i> , <i>lúkomk</i> , <i>lúkomz</i>	<i>køllomsk</i> , <i>køllomk</i> , <i>køllomz</i> ,
2.	<i>lúkezk</i> , <i>lúkez</i>	<i>kállezk</i> , <i>kálléz</i>
3.	<i>lúkask</i> , <i>lúkazk</i> , <i>lúkaz</i>	<i>kállask</i> , <i>kállazk</i> , <i>kállaz</i>

Konjunktiv.

Sg. 1.	lúkomk, lúkomz	køllomk, køllomz
2. 3.	lúkesk, lúkezk, lúkez	kallesk, kallezk, kallez
Pl. 1.	lúkemsk, lúkemk (<i>selten</i>), lúkemz	kallemsk, kallemk (<i>selten</i>), kallemez
2.	lúkezk, lúkez	kallezk, kallez
3.	lúkesk, lúkezk, lúkez	kallesk, kallezk, kallez

Imperativ.

Sg. 2.	lúksk, lúzkz, lúkz	kallask, kallazk, kallaz
Pl. 1. 2.	<i>ganz wie präsens indikativ pl. 1. 2.</i>	

Participium.

lúkandesk, lúkandezk, lúk- andez	kallandesk, kallandezk, kallandez
-------------------------------------	--------------------------------------

Präteritum.

Indikativ.

Sg. 1.	lukomk, lukomz	kølløpomk, kølløpomz
2.	laukzk, laukz	} kalløpesk, kalløpezk, kalløpez
3.	lauksk, laukzk, laukz	
Pl. 1.	lukomsk, lukomk, lukomz	
2.	lukozk, lukoz	kølløpozsk, kølløpoz
3.	lukosk, lukozk, lukoz	kølløposk, kølløpozsk, kølløpoz

Konjunktiv.

Sg. 1.	lykomk, lykomz	kølløpomk, kølløpomz
2. 3.	lykesk, lykezk, lykez	kalløpesk, kalløpezk, kalløpez
Pl. 1.	lykemsk, lykemk (<i>selten</i>), lykemz	kalløpemsch, kalløpemk (<i>selten</i>), kalløp- emz
2.	lykezk, lykez	kalløpezsk, kalløpez
3.	lykesk, lykezk, lykez	kalløpesk, kalløpezsk, kalløpez

Participium.

lokezk, lokez	kallazk, kallaz
---------------	-----------------

§ 129. Die passiven formen — mit ausnahme der 1. sg. — sind demnach aus den aktiven durch zusatz einer (aus dem pron. *sik* entstandenen) endung *-sk* gebildet. Dabei sind folgende veränderungen des aktiven auslautes zu beachten: 1) *-r* schwindet (s. § 33, 3), z. b. 2. sg. präs. ind. *gefisk* zu *gefr* giebst, *binzk* zu

bindr bindest. 2) *-p*, *-d* werden zu *-t* (s. § 29, 2, § 31, 1), z. b. prät. ind. 1. 3. sg. *kuazk* zu *kuap* sprach, 2. pl. *kópozsk* zu *kópoþ*; präs. ind. 2. 3. sg. *stenzk* zu *stendr* stehst, *-t*. 3) Nach *-ll*, *-nn* wird *t* eingeschoben (s. § 32, 1), z. b. 1. 3. sg. prät. ind. *felzk* zu *fell* fiel, *fanzk* zu *fann* fand.

Statt *-sk* steht etwas später *-zk*, noch später nur *-z*, ausser nach *l*, *r*, in welcher stellung *-sk* bleibt, z. b. 2. 3. sg. präs. ind. *telsk* zu *telr* zählst, *-t*, *spyrsk* zu *spyrr* fragst, *-t*, fast nie *telz(k)*, *spyrz(k)* Nach *m* tritt zwar ebenso kein *-zk*, wol aber das spätere *-z* ein, z. b. 1. pl. präs. ind. *lúkomsk*, später *lúkomz*, nie **lúkomzk* wir schliessen uns.

Anm. Statt *-sk* kommt bisweilen nur *-s* vor, z. b. präs. ind. sg. 1. *lúkoms*, 2. 3. *ljks*, pl. 3. *lúkas*.

Nachwort.

In diesem abriß ist nur der altisländische sprachgebrauch vor 1300 berücksichtigt worden.

S. 8, z. 1 ist 'mit ersatzdehnung' zu streichen.

descrie amplitudă + ω

2. Prin metoda de variație a constantelor

1. a. $\ddot{x} + \omega_0^2 x = A \cos(\omega t + \phi)$

Se presupune că soluția are forma $x = B \cos(\omega t + \theta)$

b. Prin metoda de variație a constantelor

c. Prin metoda de variație a constantelor

d. Prin metoda de variație a constantelor

1. Prin metoda de variație a constantelor $\omega > \omega_0$

2. Prin metoda de variație a constantelor

3. Prin metoda de variație a constantelor

1. Prin metoda de variație a constantelor $\omega < \omega_0$

2. Prin metoda de variație a constantelor

3. Prin metoda de variație a constantelor

1. Prin metoda de variație a constantelor $\omega = \omega_0$

2. Prin metoda de variație a constantelor

3. Prin metoda de variație a constantelor $\omega = \omega_0$

1. Prin metoda de variație a constantelor

2. Prin metoda de variație a constantelor

3. Prin metoda de variație a constantelor

1. Prin metoda de variație a constantelor

2. Prin metoda de variație a constantelor

3. Prin metoda de variație a constantelor

1. Prin metoda de variație a constantelor

2. Prin metoda de variație a constantelor

3. Prin metoda de variație a constantelor

1. Prin metoda de variație a constantelor

2. Prin metoda de variație a constantelor

PD 2235
N6
cop. 2

**Stanford University Libraries
Stanford, California**

Return this book on or before date due.

FEB 5 1977

